Nr. 499 Abend-Ausgabe
B 247

Berlin

Mittwoch, 21. Oktober 1925
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelsat.): i. V. Dr. Graf Montgelas, Berlin. Unverl. Manuskr. werd. nur zurückgesandt, wenn Porto beil.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 5600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Griechischer Vormarsch auf bulgarisches Gebiet

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

la **Athen,** 21. Oktober

Als Folge des bis in die Morgenstunden andauernden Gefechts von Peles haben griechische Truppen den Vormarsch auf bulgarisches Gebiet angetreten. Nachdem die bulgarische Regierung auf Veranlassung Griechenlands den Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten gegeben hatte, zogen sich die Bulgaren unter Hissung von weißen Fahnen zurück.

Die griechische Regierung hat jedoch angeordnet, daß ihre Grenztruppen, die zehn Kilometer nördlich der Grenze an der Stromitza liegende bulgarische Stadt Petritzi, die als Hauptsitz der Komitatschis bekannt ist, unverzüglich besetzen, um die Bandenorganisation wirksam zu zerstören und um von Bulgarien entsprechende Genugtuung für den Einfall auf griechisches Gebiet und Entschädigung für die Familien der beim Kampf Getöteten zu erhalten.

Berliner Locarno-Woche

Die Beratungen über das Ergebnis von Locarno nahmen ihren programmäßigen Verlauf. Die Vertreter der rheinischen Bevölkerung, die gestern mit der Reichsregierung die Rückwirkungen der neuen europäischen Lage auf das besetzte Gebiet erörterten, sind heute mittag vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen worden. Ueber den Empfang wird folgende Mitteilung ausgegeben: „Der Herr Reichspräsident empfing heute mittag 12 Uhr eine aus 20 Herren bestehende Abordnung politischer und wirtschaftlicher Kreise, sowie der Behörden der Rheinprovinz, der Pfalz und des besetzten Teils Hessens und nahm aus dem Munde von Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen und beruflichen Stände Darlegungen über die Lage der Rheinlande und die Auffassung der Bevölkerung zu den Abmachungen von Locarno entgegen."

Die Deutschnationalen haben heute ihre Fraktionssitzung, nachdem gestern der Vorstand der deutschnationalen Reichstagsfraktion eine Vorbesprechung abgehalten hatte, bei der Graf Westarp referierte.

Inzwischen werden draußen im Lande weiterhin unentwegte Resolutionen gefaßt. So haben sich die deutschnationalen Landesverbände für Hamburg, Lübeck und Bremen mit anderen norddeutschen Gesinnungsfreunden in Lübeck zusammengetan und haben nach entsprechenden Reden der Reichstagsabgeordneten Everling und Gok die folgende Entschließung angenommen:

„Wir haben uns von einem Sicherheitspakt auf der Grundlage des Versailler Diktates niemals einen Vorteil für unser Vaterland versprochen. Der in Locarno paraphierte Pakt erfüllt in keinem Punkte die Forderungen, die für die Deutschnationale Volkspartei zur Wahrung deutscher Ehre und Zukunft selbstverständlich sind. Wir wollen deutsches Land nicht preisgeben, die politische Selbständigkeit Deutschlands nicht an eine Völkerbundsmehrheit ausliefern und eine erneute freiwillige Unterschrift des Versailler Diktates nicht zugeben. Eine anderweitige Auffassung stellt sich außerhalb der Grundsätze der Deutschnationalen Volkspartei. Wir verlangen deshalb von unseren Vertretern im Reichstag die Ablehnung des Paktes."

Glauben die deutschnationalen Resolutionsverfasser wirklich, mit solchen Stammtischbeschlüssen Außenpolitik treiben zu können?

Der Sieg des Memellandes

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Memel,** 21. Oktober

Die Wahlen zum memelländischen Landtag haben folgendes Ergebnis gehabt: Es sind insgesamt 57 466 Stimmen für die Einheitsfront-Parteien abgegeben worden. Davon entfallen auf die Memelländische Landwirte-Partei 24 101 Stimmen, auf die Memelländische Volkspartei 23 372 Stimmen, und auf die Sozialdemokratie 993 Stimmen.

Die litauischen Parteien haben insgesamt nur 3677 Stimmen aufgebracht; davon haben lediglich die verbundenen Listen der litauischen Bauern mit 2600 Stimmen Aussicht, einen Kandidaten zu erhalten. Die Kommunisten und die sonstigen kleinen Splitterparteien brachten 1692 Stimmen auf; sie werden keinen einzigen Kandidaten erhalten.

Die Kandidatenverteilung wird ungefähr das folgende Bild ergeben: insgesamt 28 Kandidaten der Einheitsfront, davon 12 Landwirte, 11 Volksparteiler und 5 Sozialdemokraten. Der letzte Sitz des Landtags wird den litauischen Bauern zufallen.

Süd-China gegen Nord-China

Rückzug Tschang-Tso-Lins

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Peking,** 21. Oktober

Tschang-Tso-Lins strategische Schwäche ist jetzt durch die Einrollung des südlichen Flügels bis nördlich des Jangtse ausgeglichen. Der Brennpunkt für die lokale Entscheidung ist Hschuchofwu in Schantung. Die strategische Gesamtentscheidung hängt von der Haltung des christlichen Marschalls Feng-Wu-Hsiang ab. Daher wird dem Einfluß von Moskau die größte Bedeutung beigelegt.

wbe **London,** 21. Oktober

Gestern ergab sich Nanking den Tschekiang-Truppen unter Führung Sun-Tschuan-Fangs. Die Truppen Tschang-Tso-Lins zogen sich über den Jangtse zurück. **Wu-Pei-Fu hat sich nunmehr offen gegen Peking wie gegen Tschang-Tso-Lin erklärt.** Er wird sich voraussichtlich als Hochstkommandierender der zentralen Provinzen ausrufen lassen, deren Bündnis Kuang-Tsu, Tschekiang, Anhwei, Kiangsi, Hupe und Fukien einschließt. Der Bund beabsichtigt, eine **unabhängige Verwaltung in Hankau einzurichten** und das sogenannte konstitutionelle Parlament, das von Tuan-Tschi-Jui aufgelöst wurde, wiederherzustellen.

Die Flotte im Oktober 1918

Admiral v. Trothas Erklärung

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

em **München,** 21. Oktober

Im Dolchstoß-Prozeß Coßmann gegen „Münchener Post" wurde heute mit der Erörterung des sogenannten Marine-Komplexes begonnen, worüber vor allem die Zeugen Admiral v. Trotha und Admiral v. Levetzow Bekundungen machen sollen.

Als erster Zeuge wurde Oberst a. D. Fritz v. Manteuffel vernommen, der ebenfalls einen Beitrag zu einem der Dolchstoß-Hefte geliefert hat unter der Ueberschrift: „Im Heimatslazarett". Nach seiner Aussage ist er kurz vor der Friedensresolution des Reichstages im Juli 1917 an seinem Volke irre geworden. Bald danach wurde er verwundet und lag 10 Monate im Lazarett. Da sagte Schwester Erna und Sanitätssoldat Ritter zu ihm: „Ach, Herr Oberst, die Leute wollen hier gar nicht wieder gesund werden!" Ende Oktober 1918 sagte der Korpsarzt beim Stellvertretenden Generalkommando des Gardekorps: „Wir haben heute festgestellt, daß 7 Leute sich künstliche Krankheiten beigebracht haben". Als der Zeuge die Aussage mit den Worten beendet: „Dies sind meine Wahrnehmungen in den Lazaretten", greift Rechtsanwalt Graf Pestalozza, der Rechtsbeistand Coßmanns, ein mit der Bemerkung: „Die Aussagen des Herrn Zeugen sind noch nicht zu Ende". Worauf der Zeuge dann aufgefordert wird, alles zu sagen, was er noch zu sagen wünsche.

In der Folge hielt der Zeuge einen mehr als halbstündigen Vortrag über seine Erlebnisse in den letzten Monaten vor der Revolution. Hervorhebung verdient folgendes: Der Zeuge war im Juli 1918 Chef des Generalstabes beim Stellvertretenden Generalkommando des Gardekorps. Sein Vorgänger, Oberst v. Behr, sagte ihm, daß die Truppen vom 3. Armeekorps, dem brandenburgischen Korps, am 28. Januar 1918 beim Streik nicht ganz zuverlässig waren. Der Zeuge machte sich nun daran, seine Ansicht über Krieg und Frieden in einer Broschüre niederzulegen, die im Bezirk des Gardekorps in 120 000 Exemplaren verbreitet wurde. **In dieser famosen Sedanschrift will er im August 1918 das Wort vom „Dolchstoß" geprägt haben. Allerdings sagte ihm der Major von der Planitz, das sei zwar richtig, aber er dürfe es nicht so frei sagen. Und so wurde das Wort aus dem Manuskript gestrichen.**

Das Polizeipräsidium Berlin hielt das Generalkommando ständig auf dem Laufenden, und zwar durchaus zutreffend. **Um den 1. Oktober 1918 wurde dort die Zahl der Fahnenflüchtigen in Berlin auf 40—50 000 beziffert.**

Im Verhör bekundet der Zeuge seine lebhafte Sympathie für die energische Führernatur Emil Barths. Zum Führer gehöre nun einmal Eitelkeit. Seine **Auffassung vom Dolchstoß definiert er dahin, daß dem Heere die Ader der Kraftzufuhr gefehlt habe, so daß es nicht den nötigen und geeigneten Ersatz bekam.** Er empfiehlt Moltke und Friedrich den Großen, augenscheinlich ohne sie stets verstanden zu haben. Vom Sieg will er der Kriegslage angepaßte, wechselnde Begriffe haben. **Wir hätten auch gesiegt, wenn wir Metz und Französisch-Lothringen abgetreten hätten,** wobei wir im wesentlichen unsere Grenze gewahrt hätten. Auf die Frage, ob er also auch auf eine Annektion Belgiens verzichtet hätte, verweigert er merkwürdigerweise die Aussage.

Es beginnt nun unter wohlwollender Duldung des interessiert zuhörenden Vorsitzenden der Zeuge Vize-Admiral a. D. Adolf v. Trotha einen großzügig angelegten, auf mehrere Stunden berechneten Vortrag über **die Kaiserliche Kriegsmarine.** In den hellsten Farben schildert er den Friedensgeist der Flotte. Während des Krieges hätten sich die Verhältnisse notwendig verschlechtert. Die Schiffe waren nicht wohnlich. Selbst die Farbe mußte von dem Eisen abgepickt werden, weil sich herausstellte, daß sie brennbar war. Hinausfahren konnte die Flotte kaum wegen der englischen. Was gut an Offizieren und Mannschaften war, wurde ans Heer abgegeben. Der Dienst wurde leichter. Die Mannschaft bekam mehr Zeit, konnte aber nur stundenweise ans Land.

Besonders lebhaft setzte sich der Zeuge für das von Kennern für so verderblich gehaltene System der Selbstverpflegung der Schiffe ein. Das Schiff bekam Geld anstatt Lebensmittel. Er versuchte, das System der Gelder zu rechtfertigen.

Richter Frank

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **München,** 21. Oktober

In Preußen kann man sich gar keinen Begriff machen, wie mit einigen menschlichen Worten guten Humors ein Richter, wie der Amtsgerichtsdirektor Frank, der den „Dolchstoß"-Prozeß leitet, eine Situation zu entspannen vermag, die bei anderen Prozessen und bei anderen Richtern zur gefährlichen Klippe würde. Richter Frank ist ein gescheiter Kopf, dessen Würde sich nicht gleich beschädigt fühlt, wenn das Publikum eine komische Situation belacht oder gar einen guten Witz des Herrn Richters quittiert.

Da sitzt er, durch die Länge eines halben Tisches weit getrennt von seinem Beisitzer, umgeben von einer ausgewählten Sammlung von Kriegsliteratur, und leitet selbstherrlich den Prozeß. Seine Parole, behaglich mit bayerischem Akzent vorgetragen, ist: „Das gibt's einmal nicht, bei mir nicht!" Sein Grundsatz, am ersten Tage von ihm verkündet, heißt: „Alles nimmt einmal ein End', also, hoffentlich, auch dieser Prozeß. Aber daß man sich drum kaputt macht, das kann von einem niemand verlangen."

Als die Büchermauer vor dem Platz des Verteidigers Hirschberg krachend zusammenbricht, meint Frank gutmütig spottend: „Das ist der erste Durchfall." Aber

er regelt dann auch hochpersönlich die fallsichere Unterbringung dieser zum Prozeß notwendigen Handbibliothek. (Coßmanns Papiermassen sind in einem stattlichen Regal verstaut, und 22 Jahrgänge der „Süddeutschen Monatshefte" füllen die Fensterbreite.)

Dem General Hildebrandt, der, nach Rücksprache mit der Coßmann-Partei seinen Sohn eigenmächtig von der Zeugenpflicht entband und nun zaghaft fragt, ob er damit unrecht tat, ermahnt Frank mit den klassischen Worten: „Unrecht grad' nicht, Exzellenz, aber ganz im Sinne des Erfinders auch nicht!"

In seinem Bestreben, die Verhandlung knapp zu halten und zu konzentrieren, spielt er alle Register der Ueberredungskunst. „Machen's mir keine prozessualen Schwierigkeiten, ich bin ja selbst der Beschließer!" Und wird es ihm trotzdem zu bunt, so ruft er, nach guter Münchener Art: „Wann's so weitergeht, dann geht's nimmer lang' so weiter!"

Einem so vielgewandten, freundlichen und zugleich energischen Verhandlungsleiter gegenüber entschließt man sich nur schwer zu der dennoch so notwendigen Kritik. Richter Frank vermag, aus welchen Gründen auch immer, nicht das volle Gleichgewicht zwischen beiden Parteien zu halten. So läßt er durch den Zeugen Oberstleutnant v. Röder den Pazifismus und einen Mann wie Quidde angreifen, die erquängende und klärende Frage eines Sachverständigen aber lehnt er mit der Bemerkung ab, Pazifismus interessiere ihn nicht. Er untersagt die Verlesung wichtiger Dokumente durch die Verteidigung, mit der Begründung, sie lägen leider nicht im Original vor, und er gestattet dem Professor Coßmann, Stellen einer Schrift des früheren Ministers Köster ganz in der Art eines Historischen Seminars zu interpretieren und zu kritisieren, was mit dem Prozeßstoff gar nichts, mit dem Prozeßinteresse Coßmanns nur das zu tun hat, daß dieser den Begriff der „Fälschung" so einzugrenzen versucht, daß er ihn nicht mehr treffe.

Um so gerechter ermahnt Richter Frank beide Parteien, doch auch an die Kosten zu denken: „Keiner denkt, daß er den Prozeß verlieren kann. Meine Herren, das kost' schon viel Geld!" Er achtet darauf, daß Gericht und nicht Untersuchungsausschuß gehalten werde. „Sie stellen hier allweil Fragen, die mich nicht interessieren, und nur auf mich kommt's hier an, denn" — und das war Franks größter Witz — „schließlich entscheide ich bloß, ob eine Beleidigung vorliegt." Dr. Carl Misch.

Jungdo für Verständigung

Der „Demokratische Zeitungsdienst" schreibt: „Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, einer Organisation von bisher ausgeprägt nationalistischem Charakter, hat dem außenpolitischen Leiter des deutschfeindlichen „Matin", Jules Sauerwein, eine Unterredung gewährt, in der er sich nachdrücklich für eine Verständigung Deutschlands mit Frankreich ausspricht. Hochmeister Marauhn vertritt danach die Anschauung, daß „ein Zusammengehen der französischen und der deutschen Wirtschaft mit oder ohne Eintritt Englands in diese Kombination" die Garantie eines wirklich dauernden Friedens sein würde. Er empfiehlt „ein französisch-deutsches Industriebündnis großen Maßstabes, von der französischen und der deutschen Regierung auf einen langen Zeitraum als unauflöslich garantiert", und schlägt als Gegenleistungen Frankreichs eine schnellere Räumung der besetzten Gebiete vor und Außerkraftsetzung des Friedensvertrages von Versailles, soweit er die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland angeht. Das letztere würde, wie er auseinandersetzt, ganz wesentlich auch im Interesse Frankreichs liegen. Wir wollen darauf verzichten, die Einzelheiten dieses Marauhnschen Planes eingehend zu kritisieren; die Hauptsache ist, daß selbst eine Organisation wie der Jungdeutsche Orden anerkennt, mit den bislang von ihm betriebenen Methoden des Nationalismus könne eine brauchbare Politik nicht geführt werden, und eine wirkliche Befriedung Europas lasse sich nur durch eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erzielen. Daß diese Erkenntnis jetzt gekommen ist, ist erfreulich. Wir hätten nur gewünscht, der Jungdo und ähnliche Vereine hätten sich früher zu ihr durchgerungen. Dann würden Männer wie Walther Rathenau noch unter uns sein."

Politische Glückwünsche

Aus der großen Zahl von Glückwünschen, die dem Chefredakteur der „Vossischen Zeitung" zu seinem 50. Geburtstag weiterhin noch zugegangen sind, sei der Wortlaut eines Schreibens wiedergegeben, das der Reichswehrminister gesandt hat. Es heißt darin:

„Nun sind auch Sie in die Schar der Fünfziger eingerückt, rüstig und immer noch kampffroh. Wären Sie nicht im Lager der Pazifisten, müßte sich der Wehrminister vor allem über das letztere freuen. Aber dennoch: ich freue mich trotzdem, dem Menschen und Politiker herzlich Glück zu wünschen. Seit ich selbst zu den Fünfzigern gehöre, frage ich freilich: zu was? Weil man nun wirklich auf dem absteigenden Ast sitzt und das nun selbst spürt? Das kann es nicht sein. Also zu etwas anderem: daß Sie noch lange gesund und frisch auf Ihrem verantwortungsvollen Posten stehen möchten und dazu beitragen können, daß unser Vaterland wieder glücklich und frei wird. Das glaube ich, würde für Sie, so wie ich Sie kenne, das höchste Glück bedeuten. Möchten Sie es erleben!"

In dem Telegramm Stresemanns heißt es: er hoffe, daß Georg Bernhard von hervorragender journalistischer Warte aus der deutschen Außenpolitik auch in Zukunft seine fördernde Mitwirkung zuteil werden lasse.

Ferner seien besonders erwähnt die Glückwünsche des englischen Botschafters und des rumänischen Gesandten.

Die Museumsbauten im Landtag

Der Hauptausschuß des preußischen Landtags beschäftigte sich heute neuerdings mit den Neubauten auf der Museumsinsel. Allgemein wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der Streit zwischen Bauleitung und Museumsverwaltung beendet werden müsse. Als Ergebnis der Aussprache wurde ein Antrag des Unterausschusses angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, daß die „im Widerspruch zur Bauleitung im Nordflügel des Museumsneubaus hergerichteten gotischen und romanischen Räume in den Zustand zurückversetzt werden, der die Durchführung der Hoffmannschen Baupläne gewährleistet" — so verschiedener Ansicht man über diese Raumausstattung sein kann: das wäre doch ein recht kostspieliges Verfahren — „daß ferner der noch fehlende Vorbau am künftigen Pergamon-Museum und die Halle am Kupfergraben zur Verbindung der vorderen Teile baldmöglichst ausgeführt werden. Es wurde auch die Erwartung ausgesprochen, daß die von der Stadt Berlin feinerzeit übernommene Brücke über den Kupfergraben bestimmt ausgeführt wird.

Preußens Finanzschwierigkeiten

Höpker-Aschoff über Beamtennot / 1924: Ueberbelastung der Wirtschaft durch das Reich / 1925: Defizit im Reichshaushalt

Im Preußischen Landtag gab Finanzminister Dr. **Höpker-Aschoff** heute einen Ueberblick über die finanzielle Lage des Staates. Man müsse zwischen den Jahren 1924 und 1925 scharf unterscheiden. Im Jahre 1924 überstiegen die Ueberweisungen des Reiches an den Staat allein die Voranschläge um 110 Millionen, das Aufkommen der preußischen Steuern die Voranschläge um 80 Millionen. Die Einnahmen der Justizverwaltung brachten ein Mehr von 60 Millionen, die Einnahmen anderer Hoheitsverwaltungen ein Mehr von 50 Millionen gegenüber dem Voranschlag. Auf diese Mehreingänge sei der im Vorjahr erzielte Ueberschuß von 220 Millionen im wesentlichen zurückzuführen. Im Reiche seien die Ueberschüsse im Jahre 1924 noch größer gewesen als in Preußen. **Die Vorwürfe der Wirtschaft, die bei den Reichstagsberatungen, insbesondere aber durch den Abg. Dr. Fischer, erhoben worden seien, daß nämlich der Wirtschaft zuviel Steuern entzogen würden, seien somit für 1924 nicht unberechtigt. Es sei grundsätzlich falsch, aus der Wirtschaft mehr als den notwendigen Bedarf herauszuziehen und die Mehrerträge hiernach wieder der Wirtschaft in Form von Zuschüssen und Krediten zuzuführen. Eine solche Operation schwäche die Wirtschaft und schädige auch die Steuerkraft der Wirtschaft in den nachfolgenden Jahren.**

Der Minister kommt dann auf seine Ausführungen im Beamtenausschuß zurück. Seine Ausführungen hätten sich nur auf das Jahr 1925 bezogen. Er habe darauf hingewiesen, daß die Eingänge bei den Zöllen und Verbrauchssteuern den Voranschlag überschritten, daß die Eingänge bei der Vermögenssteuer hinter dem Voranschlag zurückblieben, weil die Zahlungstermine am 15. Mai und 15. August aufgehoben seien und habe sich dann eingehend mit dem Aufkommen der Ueberweisungssteuern befaßt, weil ihr Aufkommen für Preußen von der allergrößten Bedeutung sei. Schon hieraus ergebe sich, daß seine Ausführungen in der Presse in entstellter Form wiedergegeben seien. Es sei die Frage aufgeworfen, ob er seine Erklärung im Beamtenausschuß im Namen des Staatsministeriums abgegeben habe. **Das Staatsministerium habe ihn ermächtigt, im Beamtenausschuß zu erklären, daß das Besoldungssperrgesetz und die im wesentlichen auf den ungünstigen Finanzausgleich zurückzuführende mißliche Lage der preußischen Finanzen es unmöglich machten, die in den kommunistischen Anträgen erhobenen Forderungen zu erfüllen.** Dieser Ermächtigung hätten seine Ausführungen im Beamtenausschuß entsprochen.

Es sei ihm nicht leicht geworden, diese Erklärung abzugeben, denn er müsse anerkennen, daß in weiten Beamtenkreisen Not herrsche. Aber seine Verantwortung für die Staatsfinanzen zwinge ihn leider, auf allen Gebieten für äußerste Sparsamkeit einzutreten. Inzwischen sei ein Erlaß von ihm herausgegeben, durch den für Unterstützungen und Notstandsbeihilfen vermehrte Mittel zur Verfügung gestellt würden und die Rückzahlung der Vorschüsse erleichtert würde. Er hoffe, daß hierdurch die ernste Not gelindert werden könne, denn es sei auch ein staatspolitisches Interesse, die Beamten vor solcher Not zu bewahren.

Der Minister geht sodann auf die Finanzlage im einzelnen ein. Das Reich habe das Aufkommen der Einkommen- und Körperschaftssteuer für 1925 mit zwei Milliarden in den Voranschlag eingestellt, die preußische Finanzverwaltung sei über diesen Voranschlag hinausgegangen und rechne mit einem **Aufkommen von 2250 Millionen.** Die Mehreingänge bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer seien also in dem berichtigten Haushaltsplan bereits berücksichtigt und stellten keine Reserve dar. Da auch alle anderen Reserven eingestellt seien und insbesondere die oben erwähnten Mehreingänge bei den preußischen Einnahmen in dem diesjährigen Haushaltsplan bereits berücksichtigt seien, so sei nicht damit zu rechnen, daß der Fehlbetrag eine wesentliche Verminderung erfahren werde. Die Finanzverwaltung werde daher gezwungen, die Ueberschüsse des Vorjahres in diesem Jahre zu verbrauchen, und komme in Gefahr, am 1. April 1926 ohne jeden Betriebsfonds zu sein.

Durch die Novelle zum Reichsfinanz-Ausgleichsgesetz werde der Anteil der Länder und Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 von 90 auf 75 v. H. ermäßigt, der Anteil an der Umsatzsteuer von 20 auf 35 v. H. erhöht. Da das Land und die Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer zurzeit je mit der Hälfte, an der Umsatzsteuer aber der Staat nur mit zwei Fünfteln und die Gemeinden mit drei Fünfteln beteiligt seien, so komme das Mehr an Umsatzsteuer in verstärktem Umfange den Gemeinden zugute. Dies sei mit der Lage der Staatsfinanzen nicht vereinbar, und darum schlage der vorliegende Entwurf vor, das Land und die Gemeinden auch bei der Umsatzsteuer je mit der Hälfte zu beteiligen. Der Staat verzichte dafür aber zugunsten der Gemeinden auf die Gebühren der Auftragsverwaltung.

Die übrigen Bestimmungen des Entwurfs bezögen sich im wesentlichen auf den Ausgleich unter den Gemeinden selbst und bezweckten, einer vom Landtag angenommenen Entschließung entsprechend, überlastete Gemeinden zu entlasten und in solchen Gemeinden eine Herabsetzung der überhohen Zuschläge zu den Realsteuern zu ermöglichen.

Nachdem sich der Abg. **Hirsch** (Soz.) zur Frage des Finanzausgleichs geäußert hatte, wurde auf Antrag des **Abg. Schwering** (Ztr.) die Vorlage dem Ausschuß überwiesen. Dadurch wurde dem Abg. **Müller-Franken** von der Wirtschaftspartei das Wort abgeschnitten, der in seiner Rede die Stellung seiner Parteifreunde zu dem von den beiden Rechtsparteien eingebrachten Mißtrauensvotum gegen den Minister des Innern Severing darlegen wollte. Wie wir hören, hatte die Erklärung den Inhalt, daß die Wirtschaftspartei nicht für das Mißtrauensvotum der Rechtsparteien stimmen werde.

Dawes und Borah

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **Washington**, 21. Oktober

Bei einem in Chicago zu Ehren der deutschen Delegierten zur Interparlamentarischen Union veranstalteten Luncheon knüpfte General Dawes in seiner Ansprache an die Erklärung Dr. Wirths an, daß Deutschland den Willen habe, seine Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. **Dawes führte weiter aus, wenn aber Deutschland zahle, könnten auch andere Schuldner Amerikas zahlen.** Er beklagte den Mangel an Verständnis in der amerikanischen Oeffentlichkeit für den Dawes-Plan, der eine wirklich dauernde Regelung bedeute, weil er die Zahlungen von der Leistungsfähigkeit Deutschlands abhängig mache.

Senator Borah, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, eröffnete zur gleichen Zeit, da das Festmahl der Interparlamentarischen Union stattfand, ebenfalls in Chicago in einer Massenversammlung eine neue Kampagne gegen den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof. Sein Vortrag führte den Titel „Die große Verschwörung", und Borah führte darin aus, **wer den Versailler Vertrag verdiene, sei ein Wohltäter der Menschheit, da der Versailler Vertrag nicht Fortschritt und Freiheit bezweckt habe.** Es sei eine gewaltige Verschwörung im Gange, die Vereinigten Staaten vermittels des Völkerbundes unter europäische Kontrolle zu bringen. Kein denkender Mensch könne die enge Verbindung zwischen dem Völkerbunde und dem Weltschiedsgericht übersehen.

Lästige Anachronismen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 21. Oktober

Der liberale „Manchester Guardian" betont, daß die Bedeutung des Paktes, den man keineswegs als nollendet betrachten könne, in erster Linie darin liegt, daß man Deutschland als Nation die Selbstachtung wiedergegeben habe. Zum ersten Male wurde Deutschland nicht nur der Form nach, sondern auch in der Sache als Gleichberechtigt behandelt, auf dessen Rat und dessen guten Willen man ebenso großen Gewicht lege wie auf diese Eigenschaften irgendeiner anderen Großmacht. Die baldige Räumung von Köln und Erleichterungen des Besatzungsregimes müßten folgen, und die anderen Nationen müßten die Gewohnheit annehmen, Deutschland als eine befreundete und nicht nur als eine entwaffnete Macht zu behandeln. Dann würden manche Bestimmungen des Vertrages von Versailles nur noch als lästige Anachronismen empfunden werden.

Die Umgruppierung der Rheintruppen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ok **Frankfurt a. M.**, 21. Oktober

Bei der Unterredung zwischen Painlevé und Chamberlain wurde u. a. die Frage der Umgruppierung der alliierten Truppen im Rheinland behandelt. Chamberlain hat in dieser Besprechung noch einmal den Wunsch der Engländer zum Ausdruck gebracht, das englische Hauptquartier nach Wiesbaden zu verlegen, ist dabei aber bei dem französischen Ministerpräsidenten auf Schwierigkeiten gestoßen. Diese Schwierigkeiten scheinen in der Hauptsache in dem französischen Bedenken begründet zu sein, daß das englische Hauptquartier bei der Verlegung nach Wiesbaden in zu nahe Nachbarschaft zu dem französischen gerückt würde, das sich in Mainz befindet. In den nächsten Tagen sollen weitere Verhandlungen erfolgen.

Der Aufstand in Damaskus

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

s **Paris**, 21. Oktober

Das Havas-Büro meldet heute verschiedene, allerdings immer noch sehr knappe Einzelheiten über den Aufstand in Damaskus. Im Süden der Stadt, im mohammedanischen Viertel, waren von den Arabern im Verein mit Verstärkungen der Drusen, die sich in die Stadt hätten einschleichen können, zahlreiche Läden geplündert und mehrere Häuser in Brand gesteckt worden. Die Aufrührer hätten dann Barrikaden errichtet, um sich gegen die französischen Truppen zu verteidigen. Die Franzosen seien aber immer Herr der öffentlichen Gebäude geblieben, gegen die die Aufrührer geschossen hätten. **Die französische Artillerie habe Tag und Nacht das mohammedanische Viertel unter heftigem Geschützfeuer gehalten. Zahlreiche Tanks seien eingesetzt worden.** Der Aufstand könne jetzt als beendet angesehen werden.

Der Sonderberichterstatter des nationalistischen „Echo de Paris" erhebt erneut schwere Anklagen gegen den demokratischen General Sarrail. Der Aufstand in Damaskus sei schon längere Zeit „vorausgesehen" gewesen. Der Militärgouverneur der Hauptstadt, General Soule, habe dringend verlangt, den Belagerungszustand verhängen zu dürfen. Sarrail habe sich dieser Maßnahme jedoch widersetzt, weil dadurch „Paris beunruhigt werden könnte". Gegen die Eisenbahnlinie Damaskus — Beirut seien in der letzten Zeit mehrere Sabotageakte verübt und verschiedene Züge von den Eingeborenen beschossen worden.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 499 — mit Kurszettel der Berliner Börse. — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Wettereder-Friedenau. — Mittwoch, 21. Oktober 1925, abends

Nach festem Beginn schwächer

Zeitweise regeres Geschäft

Die Börse warpheute zu Anfang außerordentlich fest. Der Grund dafür lag im wesentlichen in der Meldung über die bevorstehende Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika und die dadurch hervorgerufene Bewegung in einigen Spezialwerten, die von dieser Maßnahme in erster Linie betroffen werden würde. Die größte Steigerung hatten die an der Frankfurter Börse vorrangig interessierten Stöhr-Aktien aufzuweisen. Der erste Kurs war gegenüber den gestrigen Schlußkursen ca. 20 pCt. höher. Ebenfalls stark gesteigert waren Berliner Handels-Anteile, fast die Gesamtheit der Schiffahrtsaktien, sowie ferner Baltimore-Ohio und Canada, dagegen einige Werte Gesamtaktien. Von diesen Gebieten übertrug sich die Festigkeit auf die ganze übrige Börse. Unterstützt wurde die Bewegung durch die Dementierung der verschiedenen letztägigen Nachrichten über Schwierigkeiten bei der Eisenstreubildung. Schließlich lagen einige Käufe aus dem Ausland vor, die der anfänglichen Festigkeit einen weiteren Halt verliehen. Im Verlauf schlug die Stimmung jedoch fühlbar um. Neben einer stärkeren Skepsis gegenüber den Meldungen über die Eigentumsfreigabe, da der Antrag doch erst im Dezember eingebracht werden soll, wirkten die Kursrückgänge sich bemerkbar machende Ultimosorgen verstimmend. Die Kurse mußten auf der ganzen Linie einschließlich der zu Beginn favorisierten Werte nicht unbeträchtlich nachgeben.

Von den Terminpapieren wiesen Harpener, Phoenix und Gelsenkirchen die stärksten Schwankungen auf. Am Elektromarkt waren nur Schuckert und Siemens & Halske nennenswerte verändert. Orenstein & Koppel lagen mit +3¼ sehr fest. Bankaktien mit Ausnahme von Commerzbank waren gleichfalls etwas höher.

Im Fäntgeschäft entwickelten sich wieder rege Umsätze in Schiffahrtswerten, Montanpapieren, Schutzgebietsanleihe. Auch Handelsanteile waren hier lebhaft gesucht, ohne daß jedoch hierin größere Umsätze zustande kamen.

Von den variablen Märkten sind Mannesmann und Schlesische Zink am Montanmarkt als stärker verändert hervorzuheben. An den übrigen Märkten hielten sich die Veränderungen nach beiden Seiten hin in verhältnismäßig engen Grenzen. Elektrische Hochbahn waren vorübergehend etwas höher. Reichsbankanteile ca. +1.

Am Rentenmarkt blieb es relativ ruhig. Kriegsanleihe schwankte um 25½%. Schutzgebietsanleihe war um ¼ rückgängig von 6,4 auf 6. Ausländische Renten wenig verändert, vorwiegend etwas höher.

Goldpfandbriefe wenig verändert. Nur Sprozentige Berliner Pfandbriefe verloren auf eine größere Verkaufsorder hin 2 pCt. und mußten Brief repartiert notiert werden. Vorkriegspfandbriefe bei ruhigem Geschäft leicht anziehend, Gothaer 5, Mecklinger 4 und Hamburger 2½ Pf. gewonnen.

Der Kassamarkt zeigte ebenfalls in überwiegendem Maße Kursrückgänge, wobei Braunschweiger Kohlen 7, Dürrkopp-Werke, Deutsche Schachtbau und Donnersmarckhütte je 3 pCt. verloren. Dagegen gewinnen u. a. Harbder-Bergwerk mit 2¾, Wasserwerk Gelsenkirchen und Saline Salzungen um 2¼.

Unter den zum Richard Kahn-Konzern gehörenden Werten mußten Stock Motorfahrzeugbau jegliicher Anfuhrmeneigung — Brief notiert werden. Riebe-Werke büßten 5 pCt. ein.

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 35,25; Hirsch Kupfer 91; Hammersen 99,12; Ilse 92; AEG 97,5; Schuckert 68,75; El. Licht 94,5; Laurahütte 39,5; Dt.-Luxemburg 74,75; Gelsenkirchen 85,5; Oberschelf 51,75; Phönix 75,75; Harpener 100,25; Hohenlohe 12; Rheinstahl 60,87; Schultheiß 120,1; Orenstein 67,75; Leonh. Tietz 69; Salzdetfurth 145; Tel. Berliner 46; Mannesmann 67,5; Rechtmann 76,75; El. Hochbahn 71; Canada 41; Baltimore 56; Czser K.-Schätze 0,19; 3½proz. Konsols 0,265; Kriegsanleihe 0,2312; Hamburg Packet 67; Nordd. Lloyd 74,5; Hansa 88,5; Hamburg-Süd 57; Dt. Erdöl 79; BEW 3,80; Barmer Bankverein 1; Darmstädter 107; Disconto 104,5; Berliner Handels-Ges. 132,75; Dt. Bank 106,5; Dresdner 101; Reichsbank 135,87; Südsee 25; Sloman 5; Salitrera 220; Diamond 21,5; Dt. Petroleum 69.

Der Markt der unnotierten Werte verkehrte allgemein in schwacher Haltung, die sich besonders kursmäßig in der Bewegung von Siebel, Stoewer und auch Ufa ausdrückte.

	21. 10		21. 10		21. 10		21. 10
Adl.Kohle P	2,50	Holzstoff	17,00	Schebera	32,50	Niedera.	77,25
Alb.&Mü.	27,00	Holzverkohl	—	Süd. Schuh	40,00	Siemens	85,50
Benz P	2,375	Hünlich	—	Schwerdtf.	—	Steinfördee	—
Bergb A.-G.	—	Ia	—	Jul. Schuhf	3,00	Wittekind	—
Präsident	—	Ind Beteilig	30,00	Stoewer	45,50		
Brown Bov.	52,00	K. Khydt	134,00	Strat. Glas	85,00	Dt. Petrol.	70,00
Chi.W Ter.	—	Kalk N. Nis.	36,00	Tarnow	0,50		
Dt. Lastauto	43,00	Lloyd Dyn	—	T. Niedrsch	—		
Gebr. Dopp	15,00	Manoll Zig.	—	Trier. Wiz.	40,00	*Diamond	21,50
Jux Porzell.	16,00	Metall	55,50	—	75,00	Kanko P	215,50
Evaporator	13,00	Mülk. Kaff.	42,50	Winkelha.	55,00	*Salitrera	220,00
Frankf. Pra.	16,00	Nat. Film P	45,00	Zehlck. West	35,00	Sloman	5,00
Fries & K. P	—	Neue Bod.	10,00	Südd Fbw P	23,00		
Gebrüd. C. P	—	Niedsg. Eis.	42,00				
Glückauf P.	14,50	Osch-ingr Bl.	35,00	Adler Kali	—	*C.Hisp.Akt	1032,50
Grk Frank	63,75	Oeynhs. Ma.	—	Ha lo Kali	106,00	do. C. 50%	860,00
Gum. Elbe	—	Phön Zab	—	Hansa Kali	—	*Ind. Rio Tin.	363,00
Haag & Rötl	95,00	Posa	18,00	Heldorf P	40,00	*do. span.do	364,00
Max Hasse	—	Ravené St.	80,00	Kali-Indust.	135,50	Peterab. Int.	2,00
Hochfrequ.	63,50	Reim. Tab.	—	Kunstseide	0,50	Russenbank	—

* in Mark per Stück. P = in Papiermarkprozenten.

*

Am internationalen Devisenmarkt hat sich, ausgehend von New York, das englische Pfund wesentlich gehoben. Ob aber die Spekulationen, daß morgen die Bank von England zu einer Erhöhung ihrer Diskontrate schreiten werde, nur eine Kombination ist, läßt sich naturgemäß noch nicht übersehen, wenn man auch, wie bereits angedeutet, im Interesse der allgemeinen Hebung des Pfundkurses nach wie vor mit einer Maßnahme rechnet. Die nordischen Valuten Oslo und Kopenhagen liegen etwas schwächer. Der französische Franken weist sehr lebhafte Schwankungen auf, liegt jedoch infolge der zeitweiligen Anfangskurs. Der Zloty hält sich auf seinem gestrigen Freiverkehrsniveau bei lebhafteren Umsätzen.

Berliner amtliche Devisenkurse

Telegr. Auszahlungen	Basis-Diskont	21. 10 Geld	21. 10 Brief	20. 10 Geld	20. 10 Brief
Reichsb.-Disk. 9% Lomb. 11%		18,64	18,68	18,61	18,65
Holland	10 Gulden	168,64	169,06	168,51	168,93
Belgien	10 Franken	15,12	15,16	15,115	15,155
Oslo	100 Kronen	88,89	89,11	88,67	88,89
Kopenhagen	100 Kronen	104,23	104,49	103,72	103,98
Schweden	100 Kronen	112,23	112,51	112,19	112,47
Danzig	100 Gulden	81,57	81,77	81,53	80,73
Helsingfors	100 finn. M.	16,551	16,591	16,541	16,581
Italien	100 Lire	16,765	16,805	16,72	16,76
London	1 Lstr.	20,313	20,363	20,30	20,35
New York	1 Dollar	4,185	4,205	4,185	4,205
Paris	100 Franken	16,51	16,57	16,465	16,525
Schweiz	100 Franken	80,80	81,00	80,79	80,99
Spanien	100 Peseten	60,17	60,33	60,17	60,33
Deutsch-Oest.	100 Schilling	59,15	59,29	59,13	59,27
Prag	100 Kronen	12,42	12,46	12,42	12,46
Budapest	100000 Kronen	5,87	5,89	5,87	5,89
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1,727	1,731	1,728	1,732
Bulgarien	100 Leva	3,05	3,06	3,05	3,06
Japan	1 Yen	1,726	1,730	1,723	1,727
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,628	0,630	0,631	0,633
Jugoslavien	100 Dinar	7,44	7,46	7,445	7,465
Portugal	100 Escudos	21,075	21,125	21,075	21,275
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,275	2,353	2,385	2,275
Athen	100 Drachmen	5,59	5,61	5,69	5,71
Canada	1 kanad. Doll.	4,195	4,29	4,195	4,205
Uruguay	1 Gold-Peso	4,245	4,25	4,245	4,255

Konstantinopel, 20. Oktober. Devisen. (Drahtung der Deutschen Orientbank.) London 8,55, Paris 12,80, Mailand 14,15, Schweiz 2,50, Brüssel 12,30, New York 56⅝, Berlin 2,38, Amsterdam 1,40.

Bei reichlichem Angebot bedingt tägliches Geld wie der 8—9 bzw. 8—10 pCt. Monatsgeld 10—11 pCt. Am Privatdiskontmarkt ist die Tendenz für kurze und lange Sichten ebenfalls wieder auf 7¼ pCt. Die Devisenumsätze betragen für englische Pfunde 83¾, für den Dollar 7¼—7¾, für den holländischen Gulden 7¼—7½, und für den Schweizer Franken 6¼ bis 6¾ pCt.

Frankfurter Börse

In Schiffahrtswerten weiter Hausse. Norddeutscher Lloyd 73,5, Hapag 67,5. Im Freiverkehr Baltimore 61, Kanada 44. Auch sonst sind Aktienwerte höher. Phönix 76, Höchster Farben 127¾. Anilin 123¾. Adlerwerke 120. Bleistiftfabrik besser. Anleihe 26¾, Schutzgebiete 6¼. Im Freiverkehr genannt man Ufa 57, Petroleum 20, Api 0,57, Benz 37,5, Brown Boveri 53.

Hamburger Börse

Die Hoffnung auf Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika regte zu erheblichen Käufen in diesen Schiffahrtspapieren an. Vorher am Markte waren von Schiffahrtswerten besonders gesteigert Paket 68½ (+3), Lloyd 75½ (+3), Süd 86¾ (+2) und Austral 55 (+2).

London, 21. Oktober. Fonds. Canadian Pacific 134½. United Steels 129½. Central Mining 16⅞, Rio Tinto 42¾.

Hausse deutscher Werte an der New-Yorker Börse.

Der New-Yorker Korrespondent der „Vossischen Zeitung" kabelt: Die Dawes-Anleihe reagierte gestern auf die Veröffentlichung des Textes des Locarno-Vertrages mit einer kräftigen Aufwärtsbewegung und erreichte den Kurs von 101¼, was ungefähr dem Niveau vor einer Woche gewesen war. Die Rentenbankanleihe und die A.-E.-G.-Anleihe gewannen ¾ pCt., die Sachsenwerk-Anleihe einen halben Punkt. Auffallend war auch die Steigerung der polnischen Anleihe.

Die Berliner Eisenbahnaktienverhandlungen.

Die Verhandlungen rheinisch-westfälischer Werke über die Bildung einer Betriebsgemeinschaft haben heute in Berlin zu einer weiteren Erörterung der einschlägigen Fragen, insbesondere der Steuerfragen, geführt. Es ist beabsichtigt, in einigen Tagen zu dem Gesamtproblem erneut Stellung zu nehmen.

Die Stützung des Kahn-Konzerns.

Wie wir hören, werden die Verhandlungen zur Beseitigung der Schwierigkeiten des Richard-Kahn-Konzerns heute fortgesetzt. In der Reichsbank findet anschließend eine neue Sitzung mit den beteiligten Großbanken statt. Man hofft, daß es im Anschluß an diese Besprechung möglich sein wird, mit allen Beteiligten zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen.

Interessengemeinschaft Tiag-Mann u. Reinhardt.

Zu dem bereits gemeldeten Zusammenschluß der beiden Firmen erfährt der Essener Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" von unterrichteter Seite noch folgendes: Es muß festgestellt werden, daß die beiden Firmen nicht speziell Elberfelder Artikel herstellen, also nicht Vertreter der Wupperthaler Textilindustrie sind, sondern in ihrer Herstellung sich lediglich auf sogenannte Barmer Artikel, nämlich Bänder, Kordeln und Litzen beschränken. Dieser Industriezweig wird von den anderen eigentlichen Vertretern der Elberfelder Textilindustrie nur in Nebenbetrieben gepflegt. Somit kann der erwähnte Zusammenschluß sich als symptomatisch für den Neuaufbau und eine eventuelle Konzentrierung der Wuppertaler Textilindustrie ansprechen werden. Man ist in Elberfelder Fabrikantenkreisen der Ansicht, daß gerade die Elberfelder Textilindustrie ihre Stärke immer in der Spezialisierung gesucht und gefunden hat. Wenn die Lage auch augenblicklich schwierig erscheinen dürfte für diese Industrie, so besteht durch Umstellung jederzeit die Möglichkeit für die einzelnen Firmen, mit Gewinn arbeiten zu können, wenn derselbe auch klein bleiben muß. Man nimmt in Elberfelder Kreisen an, daß der Zusammenschluß der beiden Firmen Tiag — Mann u. Reinhardt nunmehr aus sich heraus ein gewinnbringendes Arbeiten sichern kann. Man ist nur der Ansicht, daß die vorhandenen Schwierigkeiten vielleicht für einige Zeit noch bestehen bleiben werden.

Schwierigkeiten in der mitteldeutschen Mühenindustrie.

Die Schloß- und Neumühle Eilenburg A.-G. hat sich, wie der „Vossischen Zeitung" aus Leipzig gedrahtet wird, durch Zahlungsschwierigkeiten gezwungen gesehen, ihren Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich auf der Basis von 50 pCt. anzubieten. Sodann hat die firma E. W. Humbsch (Inh. Gustav Horn), Schokolade- und Kakaofabrik, ihre Unternehmen mit einer Tagesleistung von durchschnittlich 100 Tonnen, infolge Kredit-kündigung ihrer Bankverbindung Geschäftsaufsicht beantragen müssen. Die Firmenzahlen dieser Firma werden im übrigen günstig beurteilt; die Aktiven sollen die Passiven um rund 1 Mill. M. übersteigen. Die Mühlenwerke H. Schaumlöffel in Merxhausen sind in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten und erstreben einen außergerichtlichen Vergleich mit einer Quote von 30 pCt. an. Die Gläubigerversammlung bewilligte ein zehntägiges Moratorium und wählte einen Gläubigerausschuß von fünf Köpfen. In diesem Bereich der Mühlenindustrie dürfte die Summe der Forderungen an die Firma 307 000 Rm. betragen. Ferner bestehen Wechselverpflichtungen und andere Verbindlichkeiten von 540 000 Rm. Die beteiligten Banken sind vor allem die Darmstädter und Nationalbank, Filiale Cassel und das Bankhaus L. Pfeiffer, Cassel. — Wie wir hierzu hören, ist der Berliner Platz hiervon kaum berührt, eher können Frankfurter oder Hamburger und Bremer Firmen davon betroffen werden.

Ein russischer Lastwagenauftrag.

Den Automobilwerken H. Büssing A.-G. ist, wie wir erfahren, von der Sowjetrepublik ein Auftrag im Werte von über 3 Mill. M. auf Lieferung von 200 Lastwagen erteilt worden, der im Laufe von sechs Monaten erledigt werden soll. Die Bezahlung erfolgt durch kurzfristige Akzepte. Im übrigen führt dieser Auftrag noch nicht unter den mit der Sowjet-Union kürzlich abgeschlossenen 100-Millionen-Warenkredit. Wie wir weiter hören, sind die Büssing-Werke befriedigend beschäftigt, die monatliche Produktion beläuft sich auf 150 Lastwagen. Ein Auftrag von Argentinien ist mit einem von der Aboag im Februar erteilten Auftrag auf 75 Omnibuswagen beschäftigt.

Verkauf von Stinnesschem Hafengelände.

Der hamburgische Staat hat, wie unser Hamburger Korrespondent erfährt, aus der Stinnesmasse für 2,1 Mill. M. das westwärts der St. Pauli-Brücke gelegene große Grundstück der Heidmannschen Schiffswerfte erworben. Das alte Gebäude soll niedergerissen werden und das Grundstück für Erweiterungen der St. Pauli-Landungsbrücke und für den Ausbau des Hamburger Fischmarktes benutzt werden.

Berliner Produktenverkehr

Die Produktenbörse verkehrte in lustloser Haltung. Bei weder dringlichem noch reichlichem Angebot und geringer Nachfrage gestaltete sich das Geschäft in Brotgetreide am Lokomarkt sehr stoppelig. Der Preis für Roggen wie für Weizen war fast unverändert. Der Mehrmarkt hingegen nahm völlig geschäftslose. Gerste lag matter, auch Hafer eher zur Schwäche neigend.

Am Markte der Zeitgeschäfte waren die Eröffnungskurse für Weizen etwas höher, für Roggen unverändert. Weizen per Oktober 231½, Mai-Lieferung 234, Roggen p. Dezember 170, März 179½, bei sehr stillem Geschäft waren im weiteren Verlauf der Börse die Anfangskurse später stark. Brief.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.) Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinig. d. deutschen Elektrolytkupferhütten) 135,—. Hüttenzinkblock, Preis im freien Verkehr . . . 60,—. Remelted Plattenzink . . . 58,—. Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt. . . . 230,—. do. do. in Walz- oder Drahtbarren . . . 240,—. Reinnickel . . . 350,—. Antimon-Regulus . . . 134,—. Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg . . . 86,—.

Vad. Anilin	21. Oktober	20. Oktober
	137,75	137,75
Chemie	80,00—81,00	80,00—81,00
	68,00—69,00	68,00—69,00
Farben	235,00—240,00	235,00—240,00
	245,00—250,00	245,00—250,00
Goldschmidt	349,00—350,00	349,00—350,00
	134,00—136,00	133,00—135,00
Th.	88,50—89,50	88,50—89,50

Erwachtes Pfandbriefgeschäft

Wie erinnerlich, hatte die Oesterreichische Bodenkreditanstalt vor Monaten mit einem amerikanischen Konsortium einen Vorvertrag wegen einer langfristigen Hypothekarkredit von etwa 4 Mill. Dollar zur Gewährung von Hypothekendarlehen an die österreichische Landwirtschaft abgeschlossen. Nunmehr wird von der amerikanischen Gruppe die erste Rate dieser Anleihe im Betrage von 2,4 Mill. Dollar ausgegeben, wofür Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt übergeben worden. Im Zusammenhang hiermit beansprucht der nachfolgende Aufsatz über die derzeitige Lage des österreichischen Pfandbriefmarktes besonderes Interesse.

In Oesterreich ist, ebenso wie in Deutschland, durch die Geldentwertung der Pfandbriefmarkt völlig derouiert worden. Aber im Gegensatz zu Deutschland ist man dort spät daran gegangen, ein neues Geschäft aufzubauen. Während der Inflationszeit und auch nach der Stabilisierung der Währung wurde zwar versucht, Pfandbriefe anszugeben. Zu einer größeren Emission ist es aber erst zu Anfang dieses Jahres gekommen, als die Landes-Hypothekenanstalt für Niederösterreich 12proz. Titres zur Ausgabe brachte. In Deutschland schuf die viel weitergehende Geldentwertung zwar Verhältnisse mit dem dort stärker ausgeprägten Wunsch nach einer intensiven Bodenbearbeitung verhältnismäßig früh neue Pfandbrieftypen, die, von der Markwährung unabhängig, auf den Gold- oder den Roggenpreis bezogen wurden. Der Hauptgrund für die Verhältnismäßigen des österreichischen Pfandbriefgeschäftes ist in der von Deutschland verschiedenen Art der Emissionsstellen zu suchen.

In Oesterreich kamen in der Vorkriegszeit für die Emission von Pfandbriefen in erster Linie die Landeshypothekenanstalten in Betracht. Ihr Wirkungskreis dieser öffentlich-rechtlichen Anstalten hat gewisse Berührungspunkte mit den deutschen Landschaften, Stadtschaften, Landesbanken und Grundrentenbanken. Doch ist ihre Tätigkeit viel weiter gesteckt. Neben den Hypothekenanstalten kamen für die Pfandbriefbegebung gewisse Aktienbanken, vor allem die Wiener Bodenkreditanstalt, sowie Pfandbriefabteilungen einzelner Sparkassen in Betracht. In keiner dieser Stellen hatten die Interessenten maßgebenden Einfluß. In Deutschland drängten die Gutsbesitzer, die in verschiedenen Instituten einen weitgehenden Einfluß besitzen, auf baldige Lösung für die Landwirtschaft so wichtigen Pfandbriefemissionsfrage.

Wie lagen nun die Verhältnisse in Oesterreich? Die Aktienbanken hatten während der Inflation und der folgenden Jahre, in denen sich reiche Verdienstmöglichkeiten auf dem Devisen- und Effektenmarkte ergaben, kein Interesse an einer Forcierung des Pfandbriefgeschäftes. Als die Konjunktur aufhörte, mußten wieder alle Kräfte zur Ueberwindung der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise herangezogen werden. Die Sparkassen hatten ihrerseits wegen der gewaltigen Posten Kriegsanleihe und anderer festverzinslicher, entwerteter Effekten sowie wegen der Zusammenschrumpfens der bei ihnen befindlichen Einlagen ihr Geschäft neu aufzubauen. Es wären daher einzig und allein die Landeshypothekenanstalten in Frage gekommen. Doch verhinderten Inflation und ihre Nachwehen die Ausgabe festverzinslicher Werte. Es war nicht vorhanden, da diese Institute infolge der Landesgarantie imstande waren, von ihren Reserven abgesehen, das Geschäft mit fremden Mitteln zu betreiben. Diese fremden Mittel waren aber, ebenso wie bei den Sparkassen, infolge des Währungsverfalls gleich Null. Erst nach der Stabilisierung ergab sich hier die Möglichkeit für eine neuerliche Tätigkeit. Langsam gewann infolge der Gleichwertigkeit der Krone das Volk wieder Zutrauen und deponierte seine Ersparnisse bei den Finanzinstituten. Um das Tempo dieser Einlagen zu zeigen, sei erwähnt, daß die Landes-Hypothekenanstalt für Niederösterreich, das bei weitem größte Institut dieser Art, im Laufe dieses Jahres 1924 ihren Einlagenstand von 1,9 auf 13,8 Millionen Schilling erhöhen konnte, und heute über etwa 20 Mill. Schilling an Spar- und Kontokorrentguthaben verfügt. Nun konnte ernstlich daran gedacht werden, das dringende Bedürfnis nach landwirtschaftlichen Krediten zu befriedigen. Die genannte Hypothekenanstalt brachte im Anfang dieses Jahres die erwähnten 12prozentigen Pfandbriefe zu 98 pCt. heraus, die aber nicht mit der Leichtigkeit ausgestattet werden konnten, da sich die Regierung eine derartige Knauserei für Zinsen verbeten hat.

Etwa um die gleiche Zeit tauchte das Projekt einer Zentralhypothekenanstalt auf. Man wollte für das Ausland einen einheitlichen Pfandbrieftyp schaffen und sagte sich, daß der Kredit einer derartigen, mit vielen bedeutenden Aktienbanken ausgestatteten Institutes auf den internationalen Märkten viel größer wäre als der Kredit der einzelnen Institute. Es spielten übrigens noch andere Momente mit. Der Zinsfuß erreichte damals 30 pCt. Es wurde diskutiert, doch hatten die alten Aktionäre eine Konzession für die Emission von Pfandbriefen. Die Sparkassen wieder waren die Hauptaktionäre der neuen Zentralhypothekenanstalt. Wie wir wirklichung einer Zentralhypothekenanstalt als gescheitert zu betrachten ist, daran sind vor allem zwei Gründe schuld: die Schwierigkeit der Aufbringung eines genügend großen Kapitals; es konnten von vornherein nur 2 bis 4 Mill. Schilling in Aussicht genommen werden. Dieses geringe Kapital konnte keine genügende Basis für eine Zentralhypothekenanstalt darstellen, zumal eine Staatsgarantie aus internationalen Gründen nicht geleistet werden konnte. Der zweite Grund, weshalb sich das Projekt zerschlug, war der scharfe Widerstand einzelner Hypothekenanstalten und besonders der Bodencreditanstalt. Immerhin schien es wünschenswert, daß die Emissionspolitik der Hypothekenanstalten nach bestimmten, gemeinsamen Richtlinien geführt werde. Offiziell ist nichts verlautbart worden; aber die Tatsache, daß vor ca. drei Wochen alle Hypothekenanstalten mit einem einheitlichen Pfandbrieftypus herauskamen, weist darauf hin, daß gewisse Abmachungen zwischen ihnen getroffen worden sind.

Dr. Gustav Braun, Wien

Düsseldorfer Eisenbahnbedarf dividendenlos.

Im Geschäftsjahr 1924/25 konnte die Beschäftigung der Gesellschaft in der Waggonbauabteilung infolge der Aufträge ganz außerordentlich gestiegen. Die infolgedessen neuaufgenommenen Fabrikationszweige konnten noch nicht so arbeiten, daß sie das Ergebnis zum Besseren wesentlich begünstigen konnten. Infolgedessen wird keine Dividende zur Ausschüttung kommen. Im laufenden Jahre ging der Waggonbau hauptsächlich infolge Fehlens von Aufträgen sehr zurück, aber auch infolge schwächerer Bestellung aus der Privatindustrie weiter sehr schwach.

Nordeutsche Tricotweberei Siegmund Görlitz A.-G., Berlin.

Wie die Verwaltung der Nordd. Tricotweberei vorm. Gebr. Mann, Ludwigshafen, in der G.-V. mitteilte, hat die Gesellschaft mit der Norddeutschen Tricotwebereiwerk, Gebrüder Spitzer & Co. A.-G., Berlin, eine Interessengemeinschaft geschlossen, die eine besere Ausnutzung der beiderseitigen Verkaufsorganisation bezweckt. Im Aktienbesitz der Nordd. Tricotweberei ist, wie wir erfahren, in diesen Tagen insofern eine Konsolidierung eingetreten, als das seinerzeit von der Lichtenberger Wollfabrik A.-G. abgestoßene Majoritätspaket (ca. 75 pCt. des Kapitals) von der Siegmund Görlitz A.-G. in Berlin erworben worden ist. Infolgedessen wird die am kommenden Montag stattfindende G.-V. der Norddeutschen Tricotweberei vorm. Gebrüder Spitzer & Co. A.-G., Berlin, eine Neuwahl der Aufsichtsratsbesetzung den neuen Verhältnissen Rechnung

0198

Weiterer Verlauf der Börse

Im Zusammenhag mit den oben erwähnten Ultimosorgen fanden zu den Kassakursen der variablen Werte größere Abgaben statt. Diese Tatsache drückte weiter auf die Stimmung bis zum Schluß der Börse, so daß gegen 2 Uhr im allgemeinen die niedrigsten Tageskurse zu verzeichnen waren. Phönix nannte man zu dieser Zeit mit 74¾, Gelsenkirchen mit 83, Harpener mit 108 und Rheinstahl mit 59¾. Eine kleine Spezialbewegung entwickelte sich gegen Schluß des amtlichen Verkehrs in Dt. Bankaktien, die daraufhin bis auf 109 anzogen. Kriegsanleihe 0,230, Schutzgebiete 5,90.

Ostdevisen: Auszahlung Warschau 69,27—69,63, Kattowitz 69,22—69,58, Riga 80,50—80,90, Kowno 41,245—41,455, Posen 69,37 bis 69,73. **Noten:** Gr. Polennoten 69,65—70,35, kleine Polennoten 68,65 bis 69,35, Lat 79,60—80,40.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse. (Lokonotierungen für Getreide gelten ab Station.) Weizen, loko, märk. 212—215, im laufenden Monat 231,5, Januar 234 und Br., März 239, ruhig. — Roggen, loko, märk. 147—151, im laufenden Monat 168, Dezember 170, März 179½, still. — Sommergerste 205—228, feinste Sorten über Notiz. — Winter- und Futtergerste 164—171, matt. — Hafer, loko, märk. 174—186, westpr. 168—173, Dezember 187½—187, März 190½ und G., schwach. — Weizenmehl 27—31, feintse Marken über Notiz bez., stetig. — Roggenmehl 21¾—24, stetig.

Weizenkleie 11 behauptet. Roggenkleie 8,90—9,20 stetig. Viktoriaerbsen 26—31. Kleine Speiseerbsen 26—28. Futtererbsen 21—24. Wicken 22—25. Rapskuchen 15,20—15,40. Leinkuchen 22,20 bis 22,40. Trockenschnitzel 8,60—8,70. Sojaschrot 20,40—20,50. Torfmelasse 9,50—9,60. Kartoffelflocken 14,00—14,40.

Dr. Heinrich Abbes u. Co., A.-G. in Konkurs. Die Gesellschaft, deren Aktien vor der Zusammenlegung an der Berliner Börse gehandelt worden sind, ist vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie wurde unter Geschäftsaufsicht gestellt, konnte aber annehmbare Vergleichsvorschläge nicht machen. Ein Antrag auf Verlängerung ist abgelehnt und der Konkurs über das Unternehmen verhängt worden.

Aufgehobener Konkursbeschluß. Das Landgericht Aachen hat auf Beschwerde der Gewerkschaft Düren den Beschluß, durch den der Konkurs über die Gewerkschaft auf Antrag des Schaaffhausenschen Bankvereins durch das Amtsgericht Düren eröffnet worden ist, wieder aufgehoben.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo
Prämien-Erkl. 31. 10., Skontro 2. 11., Lieferung 4. 11.

			Einh.-Kurs heute	vor.
Hamb.-Am.P.	0	67,87-66,75	66,50	64,75
Hbg.-Süda. D	5	87,00		85,25
HansaDpfsch	0	88.50	87,50	87,50
Nordd. Lloyd	0	74,75-75,25-74	73,50	71,00
Brl.Hand.Ges	10	133,75-131,50	132,00	128,50
Com-u.Prbk.	5	94,00-95,00	94,50	94,00
Darmst.u.Nat	10	107,00	106,50	106,00
Deutsche Bk.	10	108,50-109,00	108,00	108,00
Discont.Kom.	10	104,00-104,12	104,00	103,50
Dresdn. Bank	5	101,00	100,50	100,50
Mitteld.Krdb.	5		90,00	90,00
Allg.Elekt. G.	5	98-98,50-27,25	96,75	97,10
Boch. Gußst.	0	78-78,25-76,25	76,25	76,00
Dt.-Luxemb.	0	76,00-77-75,00	74,75	75,50
El.Licht u.Kr.	0		94,00	94,00
Gelsenk. Bgw	0	85,00-85.50-82	83,00	82,00
Ges. f.el.Unt.	0	117,00-110,50	115,75	116,25
Harp. Bergb.	0	110,25-108,75	109,00	118,30
Obschl.Eb.-B	0	52,0-51,75-51,25	48,00	50,50
do. E.-J.Caro	0		41,50	42,00
Orenst.&Kop.	0	69,0-69,25-67,75	67,25	64,25
Phönix Brgb.	0	76,25-76,50-75,0	74,80	74,25
Rh. Stahlwk.	0	61,50-61,75-60,0	60,38	60,25
Romb. Hütten	0	33,50-33,00	33,00	32,13
Schuck.& Co.	0	69,75-70,5-68,75	68,00	67,63
Siem&Halske	0	89,00 90,00-88,5	88,00	87,50

Fortlaufende Amtliche Notierungen

			heute	vor.
Dt.Doll.-Sch.			97,10	97,13
Dt.Schatz 16 IV-V	4½	0,2025	0,2025	0,2025
do. 6-9 Agio	4½	0,20	0,20	0,20
do. fällig 24	4½	0,19-0,185	0,1875	0,1975
Reichs.K. 23	6/7,5	0,191-0,19	0,19	0,193

	Zs.		heute	vor.
Pr. Reichs-A.	5	0,2375-0,230	0,2325	0,235
do.	4	0,2725	0,2725	0,28
do.	3½	0,27-0,2675	0,2675	0,2775
do.	3	0,46-0,455	0,455	0,4625
Dt. Schatz	7-15		—	—
do. 1.5.25	5		0,12	0,1225
do.auslosb.	4		0,21	0,23
do.Hibernia	4½		0,325	0,3275
Pr.kons. Anl.	4	0,26-0,258	0,255	0,27
do.	3½	0,265	0,265	0,27
do.	3	0,27-0,268	0,27	0,275
Bayer. St.-A.	4	0,2825-0,28	0,28	0,29
do.	3½	0,28	0,28	0,275
Hbg.St. 19 B	4½	0,073-0,725	0,0725	0,07
Mazed. Gold	3	11,30-11,25	11,20	—
Mexikan. Anl.	5		—	41,38
do.	5	40,00	39,50	—
Mexik. Bew.	4½		—	—
Oest.Sch. 14	4½		8,25	8,20
am Eis.-A.	4½	2,70	2,70	2,70
Oest. Gold-R.	4		11,75	—
Oest.Kr.-Rt.	4	0,95	—	1,10
do.konv.J./J.	4	0,85-0,80	—	—
do.do Mai/N.	4		—	—
do. Silber	4½	1,50-1,38	1,38	—
do. Papier	4½		—	—
Türk. Bagd.1	4	7,88	7,75	8,13
do. Ser. 2	4	6,70	6,63	6,75
do. unifiz.	4		—	—
Türk. Zoll-Ob	4	7,80-6,88	7,80	7,60
Türk.400 Fr.	0	21,25	21,25	21,90
Türk.Adm.03	0		6,80	6,80
Türk. Anl. 05	4		—	—
Türk. Anl. 08	4		6,10	6,10
Ung.St.R. 13	4½	10,60-10,88	10,70	10,50
do. St.-R. 14	4½	10,60-10,88	10,88	10,40
do. Goldrente	4	11,7.-11,80	11,60	11,30
do St.-R. 10	4	9,60-9,88	9,70	
do. Kronen-R.	4	1,30	1,30	

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 21. Oktober 1925

			heute	vor.
Lissab.St.I,II	4		4,25	4,50
Anat.Eis. S. 1	—		8,13	8,10
do. 2	—	6,88-6,80	6,80	6,90
Lombard. 2,6	—		—	—
do. neue	—		—	—
Tehuant. Nat.	5		—	—
do.	5		15,90	15,75
Franzosen	—	22,25	22,00	22,00
Baltimore	—	60,50-59,5-58,75	58,00	58,75
Canada Abl.	—	43,00-42,5-40,25	41,13	42,00
Schantung	P		1,50	1,60
Dt.Austr. Dpf.		65,00-63,50	63,50	64,75
Kosmos			58,00	55,50
Roland Linie		80,25-81,25	80,25	80,50
Stett. Dampf.			34,00	33,25
Verein. Elbe	4		34,88	33,75
Elektr. Hochb		71,50-70,25	71,00	71,25
Bank el. W.	P	3,80	3,80	3,75
Bk.f.Brauind.	5	89,00	88,75	88,00
Barm. Bankv.	5	1,00	1,00	1,00
Bayr.Hyp.u.W	8		80,00	80,25
Bayr. Ver. Bk.	10	115,25	115,00	115,00
Leipz. Kredit	5	86,25	89,25	80,25
Oest.Kred.|MpS	P	7,13	7,13	7,13
Reichsbank	10	136,00-135,75	136,00	135,10
Wien.B.V. |MpS	P	5,13	5,13	5,13
Schulth.-P.	10	121,00-120,10	120,10	120,00
Akkumulator.	5	103,50-103,00	103,13	103,50
Adlerwerke	0	36,50-35,38	36,50	36,00
A.-G. f. Anilin	5	122,00-121,50	120,50	122,25
Anglo Guano	7		—	90,50
Aschaff. Zells	6		60,50	62,00
Augsbg. Nbg.	—		92,00	92,00

			heute	vor.
Bad Anilin	5	123,75-124-123½	123,25	124,25
Basalt A.-G.	4	78,25-77,10	77,10	78,00
Berger Tiefb.	15	115,50-115,00	113,50	115,25
Bergmann	5	76,50-76,75	77,0	77,00
Brl.Krisr.Ind.	0	76,50-75,50	75,25	75,13
Berl. Masch.	0	60,75-59,25	59,25	59,00
Bingwerke	0	44,50-43,50	43,50	43,50
Gebr. Böhler	—		235,00	—
Buderus	0	44,25-44,50-43,5	44,10	44,00
Busch.Wagg.	0		39,00	39,50
Byk Guldenw.	5		40,00	41,25
Calmon Asb.	0	39.00	38,63	38,50
Charl.Wa.	3½GRm	61,50-60,00	60,25	61,00
Chem. Griesh	5	121,63-121,25	120,00	121,50
Chem. v.Heyd	0	53,00-51,75	51,75	48,75
Cont. Caout.	10	118-118,5-118	117,50	118,00
Daimler	0	35,75-34,50	35,13	35,00
Dessau Gas	0	73,00-72,00	72,00	72,50
Dt.-Atl. Tel.	0	41,10	41,10	41,90
Dtsch. Erdöl	0	80,00-79,00	79,00	80,00
Dtsch. Kabel	6		64,00	65,00
Dtsch. Kali	P	25,10-25,00	25,10	25,38
Dtsch. Masch	0	40,63-40,50	40,00	40,50
Dtsch. Werke	0	84,38-85,00-86,0	85,00	84,00
Dtsch.Wollen	0	43,50	43,50	43,75
Dt.Eisenhand	5	37,00-36,5-36,13	36,10	36,10
Dynam.Nobel	5	78,75-77,75	78,00	77,75
Eisenb.-Verk	5	62,00-60.50	—	61,75
Elberf. Farb.	5	122,00-121,50	120,50	122,00
Elektr.Liefer.	8	2,50-81,50	82,50	81,25
Essen Steink.	0	78,75	78,50	78,00
Fahlberg List	4	47,50	47,50	47,25
Feldmü. Pap.	6	83,00-82,75	83,00	81,75
Felt. & Guill.	6		110,75	110,50

			heute	vor.
Goldschmidt	0	70,25-70,63	70,63	69,00
GörlitzWagg.	—	24,75	24,80	25,50
Gotha Wagg.	—	37,00	37,00	37,00
HackethahlDr	0	49,50-48,00	47,50	47,75
Hammersen	Go	98,50-99,25	99,13	98,00
Hann. Wagg.	0		17,50	17,80
Hansa-Lloyd	8	49,00	49,00	49,75
Harb. Gummi	0		58,13	59,5
HartmSä.Ma.	—	39,00-38,00	38,00	38,38
Held &Frcke.	0		34,25	34,75
Hirsch Kupf.	6	91,00	91,00	90,75
Höchst.Frbw.	5	122.13-121,75	121,13	122,20
Hoesch Eisen	—	87,75-88,00-86,5	87,70	87,00
Hohenlohe	P	12,00	11,30	12,00
Ph.Holzmann	7	53,50-52,88	52,38	52,38
HumboldtMa.			39,00	38,50
JlseBergb.	10Rm	92,00	92,00	93,75
Junghans		54.50-55,00	55,00	56,75
Kahlbaum	10	92,00	93,50	93,90
Kali Aschersl	0	118,75	119,25	120,13
Karlsruhe Ma	5	31,50	31,50	32,00
Kattowitz Bw.	P	12,00	12,10	12,25
C. W. Kemp	P		0,3	0,3
Klöckner Wk.	—	69,13-69,00	69,13	68,75
Köln-Neuess.	—	95-95, 0-93,25	93,75	93,75
Köln-Rottweil	5	78,75-77,50	78,00	78,75
Gebr. Körting	5		63,00	63,00
KraußCo.Lok.	0	41,00-40,00	39,75	37,50
Lahmeyer	—	82,25-82,40	82,40	82,00
Laurahütte	—	40,50-39,13	39,50	38,50
Linke-Hofm.	0		41,00	41,50
Ludw. Loewe	8	124,50-124,00	124,00	124,00
C. Lorenz	10	82,50-83,00	82,25	83,25
Mannesmann	—	68.50-67,00	67,75	67,00
Manst. Brgb.	0	68,50-68,25	67,75	68,75
Dr. P. Meyer	0		22,25	23,00
Motor. Deutz	—	41,50	40,50	41,00
National Auto	12		61,00	61,88
Nordd. Wollk.	6	99,25-99,00	99,00	99,13
Oberschl. Kok	6	69,39	69,20	68,63

			heute	vor.
Ostwerke	10		104,40	104,00
Herm. Pöge	—	30,50	30,10	30,50
Polyphon	10	82,50-84,00	84,00	82,10
Rathg.Wagg.	5		34,75	34,63
Rh. Braunk.	9	133,00	133,00	135,50
Rh. Metallw.	—	26,00	—	—
Rh.-W.Sprst.	4		56,50	56,50
Rhenania	0	36,00-37,00	36,13	37,00
J. D. Riedel	0		53,50	54,25
Rückforth	P	0,30	0,30	0,30
Rütgerswerk	0	67,50-66,50	66,38	66,88
Sachsenwerk	0	53,00	53,00	54,50
Salzdetf. Kali	0	145,00	145,00	147,00
SarottiSchok	14	113,50	113,75	113,50
Scheidemdl.	0	35,40-35,13	35,88	35,50
Schl. Bg.Zink	6	128,00-126,75	126,75	128,00
Schl. Textilw.	—	46,0	46,0	47,00
Hu Schneider	0	41,00-40,25	40,25	41,50
Schub.u.Salz	10	19,88	99,88	106,50
Sieg.Sol.Guß	0	31.50	31,50	31,63
Stett. Vulkan	0	29,00-28,50	28,50	29,70
Stinnes Rieb.	—	73,00-72,25	72,25	72,00
Stöhr Kmgrn.	0	122-119-116,75	118,00	102,13
Stolberg Zink	6	102,25-102,50	102,50	101,50
Tel. J. Berlin.	—		48,00	45,13
Thörls Oelfb.	0	48.00-48,50	46,00	47,10
Leonh. Tietz	0	69,00	69,00	68,88
Transradio	5		82,90	83,00
Türk. Tabak	—			
Union Gießer.	0	25,75	26,90	26,00
Ver. Schuhfb.	5		35,75	35,50
Vogel Tel.Dr.	0	55,75-55,00	55,10	55,00
Voigt & Haeff	8	63,50-62,50	62,50	61,00
WeserSchiffb	—		—	—
Westeregeln	0	125,50	125,50	19,13
R. Wolf	0		—	—
Zellst.Waldh.	P		85,25	85,50
Zimmerm.Wk	—	20,00-19,25	19,25	20,00
Otavi Minen	P	26,50	26,38	26,60

Dtsch. Staats-Anl.

		heute	vor.
Dt. Werth. An. 23		91,75	—
Dt. Wertbet. Anl. 1-5 Doll.		100,00	100,00
do. 6% 10-1000		90,25	90,25
Dt. Doll.-Sch.			97,125
Hess. Doll.-Sch.		—	—
5% Dt. R. „K"		62,50	64,50
Dt. Ksch. 24 I. II		0,180	0,175
Dt.Schutzgeb.	4	6,20	6,30
- Präm.-Anl. f. Z.		0,1325	0,1375
Bad. Anl. 01	4	0,36	0,36
Bremen 19	4½	0,71	—
do. 1920	4½	—	—
do. 1922	4½	—	—
Hamb. St.-R.	3½	0,91	0,91
do. do. 19A	4½	—	—
do. 19B kl.	4½	0,15	0,15
Mckl. St.-A. 19	4	0,16	0,15
Sächs. St. 19	4	0,15	0,13
do. Staats-R.	3	0,245	0,25
Württbg. 6-20	4	—	0,25

Preuß. Pfandbriefe

		heute	vor.
Berliner neue	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. neue	4	—	—
Brdb.Stadtsch.	4	—	—
Kur- u. Neum.	3½	—	—
do. do. Km. O.	4	4,70	4,45
Ostpreußische	4	9,80	9,55
do. do.	3½	9,80	9,55
do. do.	3	9,80	9,55
Pommersche	4	12,85	12,90
do.	3½	12,85	12,90
Pr. Ztrst. 13	10	—	—
Pr. Ztrst. R. 1	4½	—	—
do. R. 2, 5	4	—	—
Sächs. neue	4	7,90	7,90
Westpr. nidsch	4	1,65	1,69
do. do.	3½	1,65	1,69

Sachwertanleihen

Mit Zinsberechnung

		heute	vor.
B.f.Gkr.Weim.G	8	79,00	79,00
do.do.Schuldv.	5	60,50	60,50
Belg. Kr.GoldA.	6	—	—
do. do. kleine	6	—	—
Bl.Hyp.G.H.Pf.	10	96,50	96,50
do. Serie 3	10	96,75	97,00
do. Serie 4	10	96,75	97,00
do. Serie 6	8	85,00	85,00
Bl.Pfdb.A.G.P.	10	95,50	95,50
do. do.	8	82,00	84,00
Bl.Gldstschb.	10	93,75	93,75
Br.-H.H.G.Pfbr.	8	—	—
do. Gold-Ko.	10	—	—
do. do.	5	—	—
Dt. Gen. H.-B.	10	95,50	95,50
do. Reihe 1	8	86,50	86,50
do. K. R. 1	10	96,50	96,50
Dt.H.B.G.Pf.26	8	84,50	84,50
do. do. 27	8	84,50	84,50
Dt.Komm.Gold	5	60,50	61,00
Frkf. Pfbr.G.3	8	84,30	84,30
do. do. 2	5	—	59,50
do. G.-K. 4	8	—	—
Fürth G.-A. 23	5	—	—
GothaGrkr.G.	10	99,00	99,10
do. G.-Pf. 4	8	84,00	84,00
do. do. 2	6	65,50	65,25
do. do. 1	5	66,00	— G
do.do. G.K.	10	92,50	92,50
Hbg.Hp.B.G.Pf.	7	78,00	78,00
do. do. Em. B	7	82,00	82,00
Han.Pv. Gm.1B	8	88,00	88,00
Frd.Krupp Au.B	6	65,00	64,50
do. do. C u. D	6	64,50	64,50
Ldsch.C.G.Pfb.	8	66,25	66,25
Lpz.Hp.Bk.G.3	8	82,00	82,00
do. do. 2	5	61,50	61,60
do. G.-K. 4	8	—	—
MecklHy.u.W.G.	8	84,00	84,00
do. do. S. 1	6	59,75	59,35
e.Ritt.G.Pfbr.	8	69,00	68,25
Mcklb.-Str.GA.	8	—	—
Mein.Hyp.GPf.3	8	82,00	82,00
do. do. 2	5	59,00	59,00
do. G.-K. 4	8	84,00	84,00
NeckarGd.-Anl.	5	54,75	54,75
Nrd.Grkr.GPf.3	8	84,00	84,00
do. Gd.-Pf. 2	5	—	61,00
do. Gd.-K. 4	8	84,00	84,00
Oldbstaatl.Kr.A	8	—	—
Ostp.ldsch.GP	10	77,30	77,20
do. do.	8	69,50	69,50
Pom.ldsch.GPf.	8	75,00	75,00
Pr. Bdcr. GPf.3	8	82,50	82,50
do. do. 2	5	63,00	—
Pr.Bdcr.G.-K.4	8	84,00	84,00
Pr.C.Bd.G.Pf.	10	101,90	101,90
do. do.	8	84,50	84,50
do. do.	5	63,00	64,00
do. Gd.-K.	10	95,00	95,00
do. do.	8	81,00	80,00
do. do.	5	57,75	58,25
Pr.H.B.G.Pf.24	8	85,00	85,00
do. do. 25	8	85,00	85,00
do. Komm.24	8	84,00	84,00
Pr.Pfb.G.P.36	10	96,50	96,50
do. do. 37	10	96,25	96,50
do. do. 38	9	91,25	91,25
do. do. 35	6	84,50	84,50
Pr.Lds.G.Pf.2	10	94.75	94,75
do. do.	8	82,00	82,00
do. do.	5	61,00	61,00
Pr.Ztsch.GP4.	10	94,00	94,00
do. do. 5	10	95,00	95,00
do. do. 3.6	8	87,00	86,00

	Zs.	heute	vor.
Pr.Ztsch.GPf.2	6	68,00	68,00
do. do.	5	65,00	65,00
Pr.Sächs.ldG.	10	79,75	80,00
do. do.	8	—	—
Rh.Hyp.Bk.2-4	8	84,00	84,00
Rh.-M.-Don.Gd.	5	58,05	58,00
Rhpr.Ldbk.G.P.	8	94,50	94,50
RhW.BdkrGP2	10	95,25	95,50
do. do. S.3	10	95,50	95,50
do. do. S.5	10	96,00	96,00
do. do. S.4	8	85,50	85,50
do. do. S.4a	8	85,50	85,50
do. do. S.1	5	—	— G
do.G.K.24.3	10	93,00	93,00
do. do.25.3	10	95,75	95,75
do. do.23.1	5	64,00	64,00
Rg.-Rtb.G1, 2	8	73,50	73,50
do. do. 1	5	54,50	54,50
Sachs.Pr.Vb.G.	5	69,00	69,00
Schl.Bkr.G.Pf.3	8	74,50	74,50
do. do. 2	5	61,00	61,00
do. Kom. 4	8	82,80	82,80
do.Ldsch.GPf.	8	66,15	66,20
Schl.Holst.El.G.	8	—	—
Sdo. Ausg. 4	5	—	—
do .lds.G.Pf.	10	83,00	83,00
do. lds. G.Pf.	8	73,00	73,00
do. „ K.G.Pf.	8	71,00	71,00
do. P.Rm.Anl.	8	77,00	77,00
do. Prov. Gd.	5	—	—
Wd.Bk.GPf.E5	10	95,00	95,00
do. do. E. 3	8	82,25	82,25
do. do. E. 2	5	61,00	—
do. do.G.K.E.4	8	82,80	84,00
Wf.Ldb.Pr.Doll.	6	77,75	77,75
do. Lds. Go.	8	70,90	70,50
Zckrkr.G.S.1-4	6	70,00	70,30

ohneStückzinsberechn.

		heute	vor.
Anhalt. Roggen	6	—	—
Bad.Ad.El.Kohl	5	8,30	8,25
do. do.	5	8,75	8,85
B.f.Gkr.Weimar	5	—	—
Brl.Hyp.Bk.GPf.	5	1,75	— G
do. Rog.Hyp.Pf	5	7,50	7,50
do. Rogw.A. 23	5	6,50	6,80
Brdb. Kr. El. K.	6	1,99	1,99
Br.-H.H.Rog. K.	5	—	—
Bresl. Fürst K.	6	14,65	—
Dt. Komm. K. 1	5	9,50	9,50
do.Rog.23.A.1	5	5,60	5,60
do.Ldsk.-Rogg.	5	5,00	—
do. do.	5	—	—
do.Wohnst. Fg.	6	—	—
do.Zuckerb.ZW	6	9,40	9,40
Dresd.Rog.Anl.	5	5,20	5,20
Mitteldtsch. K.	5	2,55	2,65
Anh. Roggw.-A.	7	6,40	6,40
do. do.	6	5,75	5,75
Frkf.Pfdbr.G.K.	5	—	—
Getrbk.Rtb 1-3	5	3,98	3,99
do. do. 4-6	5	3,71	3,79
Görl. Steink.A.	5	9,00	9,00
Grkr. Han. K.A.	5	9,40	9,40
do. do.	5	10,40	10,40
do. Mannh. K.	6	9,55	9,50
Hess.Brk.Rogg.	6	—	—
do.St.-Rog.23	5	—	—
Kur-u. Neum.R.	5	5,60	5,25
Ldsch.C.RPfb.	10	6,10	6,11
do. do.	5	3,93	3,90
Landsb. Rogg.	5	6,25	6,25
Lpz. Hp. Bk.G.1	5	1,53	1,53
Lipp. Ld. Roggen		—	—
Mannh. Kohl.A.	6	9,60	9,60
Mcklb.Ritt.K.R.	5	—	5,10
-Schwer.Rog.A.	5	4,85	4,90
Mein.Hyp.B.G.K	5	1,51	1,51
NeißeKohlw.A.	5½	—	—
Nordd.Grdk.Gk.	5	1,52	1,52
Oldb. st.K.A.Rog.		22,25	22,50
do.do.Roggw.A.	5	4,10	4,10
Ostpreußwk. K.	5	7,78	7,80
do. do.	5	8,00	8,00
Pomm.ld.RPf.	10	6,02	6,10
Pr.Bodkr.GKE1	5	1,51	1,51
Pr.Ctrb.R.Pfbr.	5	4,30	4,40
do.Rogg.Komm	5	4,20	4,25
Pr.L.Pfbr.A.F.	10	2,62	2,62
do. do. R. 15	8	2,31	2,31
do.do.R.11-16	5	1,65	1,65
do.do.G-K.R.1	10	2,56	2,56
Pr. Kaliw. Anl.	5	3,52	3,52
Pr. Roggw Anl.	5	5,85	5,85
Prv.Sä.Ldsch.R	5	4,90	4,95
Rh.W.Bdkr.R.K.	5	—	—
Rogg.-R.-B.Brf	5	4,11	4,11
do.do.R.12-18	5	3,74	3,74
Sä.Brk.W.A1,2	5	2,25	2,25
do. 1923 A.3	5	—	2,25
do. 1923 A.4	5	—	2,25
Sächs.St.Rogg.	5	7,00	7,00
Schl.B.G.K.E.1	5	1,53	1,53
do. Lsch.Rogg.	5	3,87	3,90
Schl.H.L.Krd.R.	5	4,40	4,48
Schlw. H. Pr.R.	5	4,85	4,85
Thür.ev. K. Rw.	6	5,00	5,00
Trier Brk.-Anl.	5	1,35	1,40
Wencesl. Gr.K.	5	—	—
Westd.Bd. G.K.	5	1,53	—
Westf.Lbk.P.K.	5	9,70	9,70
do.Rogg.1923	6	6,05	6,00
do.Ldsch.Rogg	5	4,50	4,49
ZwickauSteink.	5	10,10	10,10
Danzig G.23,1	5	70,00	70,00
do.Roggrtbk.A.	5	—	3,92
do. do. C.	5	—	4,00

Hypoth.-Pfandbr.

Vor 1. Jan. 1918 ausgog.

	Zs.	heute	vor
Brl.Hyp.Pf.S.1-8 13-22	*	5,48	5,50
do. Serie 26		0,022	0,022
do. K.O.S.1, 2	*	2,00	2,00
do do. Serie 3		—	—
Brsch.Hann. Hyp. Serie 2-25	*	5,25	5,19
do. do. Ser. 26		3,68	3,68
Dt.Hyp.Bk. Pfdbr. Ser. 1, 4-24	*	4,65	4,69
do. K.O. S. 1-3	*	3,50	3,50
Gotha Grdkrdbk. Pfdb.A. 2-20	*	5,625	5,575
do. do. 21		1,31	1,31
do. K.-O. Em. 1		—	—
Hamb. Hyp.-Bank 4% 3½%	*	5,95	5,925
do. S. 691-730		—	—
do. S.731-2430		—	0,135
Mecklenb.Hyp. u. Wbk. Ser.1-8	*	3,89	3,89
Mein. Hyp.1-17	*	4,45	4,41
do. Pfandbr. 18		—	—
do. do. 19		—	—
Mein.Pfandbr.20		—	—
Nordd.Grundkrd. Pfdbr. S.3-19	*	4,60	4,65
do. K.O. Em. 2		—	—
PrBodkrb.3-29	*	4,43	4,36
do. S. 31 a u. b		—	—
do. K.O. Ser. 2		0,30	—
Pr. Ctr. Bodkrdb 1886-1912	*	5,60	5,58
do 1922		—	—
do. K.O. 87-12	*	1,80	1,77
PrHypAB 04-12	*	5,68	5,66
do. K.O. 08-11	*	1,89	1,89
Pr Pfdbr.17-33	*	4,40	4,44
do. do. 34		—	—
do. K.-O. 1-12	*	1,84	1,84
Rhein. - Westfäl. Bodkr. S.1-13	*	4,70	4,60
Westd.Bodenkr.-Anst. S.1-10	*	4.91	4,85

Ausl. Eisenb.-Obl.

		heute	vor
Bosn. Eisnb. 14	5	15,30	15,90
do. Invest.	5	13,60	14,00
do. Land. 98	4½	—	2,30
do. do. 02	4½	1,80	1,70
do. do. 95	4½	2,50	3,00
Bulg. Gd.-Hyp.	6	10,50	10,50
Italien. Rente	3½	—	—
Port. 3 Sp. fr. Z.		6,50	6,40
Rumän. 1903	5	2,00	1,88
do. 1913	4	3,50	3,20
do. 1889	4½	1,70	1,63
do. 1890	4	—	—
do. 1891	4	1,88	1,75
do. 1894	4	1,63	1,50
do. 1896	4	—	—
do. 1898	4	—	—
do. konv.	4	1,40	1,40
do. 1905	4	1,70	1,60
do. 1908	4	1,60	1,60
do. 1910	4	1,60	1,70
Ung. St.R. 97	3½	1,90	1,90
do. G.f.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	2,30	2,20
do. 98	4½	—	2,60
Bud. A. 1914	4½	31,10	31,75
do. 96	4	—	—
Lissab.86.1,2.	4	4,25	4,50
Sofia Stadt	5	9,60	9,90
Chil.Hyp.G. Pb.	5	80,63	80,60

Ausl. Eisenb.-Obl.

		heute	vor
Albrechtsbahn	4	2,25	2,40
Oest.-Ung. St.-B. alte	3	12,75	12,75
Oest.-Ug. Gold	4	4,90	5,00
Raab-Oedenb.	3	14,50	14,50
Anat. Eb. S.3	4½	6,38	6,40

Dtsch. Eisenb.-Akt.

		heute	vor
Allg. Dt. Eb.	0	46,50	47,00
Brdb.Städtb.	5	59,00	58,00
do. La. B.	4½	49,00	48,75
Brschw.Ld.E.	0	97,75	97,75
Dt.Eisbbtr. 6p.r.t.		48,50	47,50
Eut.Lüb.La.A.	6	55,50	57,00
Halbst.Blkbg.	—	45,00	45,25
Halle-Hettst.	—	31,25	31,25
Königsb.Crnz.	5	60,50	60,50
Liegn.-R.La.A.	P	23,50	25,25
do. La. B.	P	14,75	14,00
Lübeck-Büch.	6	117,25	117,25
Meckl. Fr. W.	7	60,00	60,00
do. St.-A.Lt.A.	7	60,00	60,00
Niederls. Esb.	0	32,00	34,00
Nordh.W.L.A.	4½	33,00	35,50
Reinickd.Lbw.	4	65,00	65,00
Rint.StbA.	40 Rm	50,25	50,50
do. B.	40 Rm	—	—
Zschipk.-F.	P	28,25	28,25

Kleinbahn-Aktien

		heute	vor
Allg.Lo.u.Kr.	10	103,00	104,00
Gr.Cass.Stb.	0	62,50	62,00
do. Vorz.	0	81,50	81,50
Hbg. Hochb.	6	61,00	61,20
Hann. Uebld.	10	76,63	76,75
Magdeb.Strb.	P	25,00	25,25
Marienb.-Be	8	72,00	72,00
Stettin.Strb.	4	—	—
Süddtsch.Eb.	8	88,00	86,50
Ver. Eisb. Bt.	0	29,00	—

Schiffahrts-Aktien

	Div.	heute	vor
Hamb.Reed.96	0	33,50	33,50
Neptun Dampf	0	50,38	50,13
Schl.Dampf.Co	0	—	—

Bank-Aktien

		heute	vor
Badische Bk.	P	—	—
Bk.el.W. Lit. B	P	3,80	3,75
do. Vorz.	P	—	6,00
Bank f. Thür.	—	79,00	79,00
Bk. f. Nwestd.	P	—	—
Bk.f.Schl.Holst	8	80,00	80,00
Berg.-M. Ind.	6	71,00	70,00
Berl. Bk.-Ver.	P	—	—
Berl. Hyp.-Bk.	7	113,25	113,00
Berl. Kass.Ver.	8	72,50	73,00
Braunschw.Bk	6	60,00	60,00
- Han.Hyp.Bk.	P	6,10	6,00
Danz.Privatbk	P	55,25	0,88
Dess. Landbk.	8	68,50	68,75
Dtsch.Asiat.B.	P	34,50	34,75
Ansiedl.Bank	—	55,75	56,50
Dt.Eff.u.Wchs.	8	—	—
- Hyp.B.Berlin	P	6,50	6,63
- Uebers.Bank	6	81,00	81,00
Goth. Grdkred.	8	76,75	77,00
HallescheB.V.	10	80,00	80,00
Hamb. Hyp.Bk.	3	75,00	75,00
Hildesh. Bank	8	100,00	100,00
Kieler Bank	6	55,50	55,60
Königsb.Bank	P	—	—
Lübeck Kom.	8	70,00	70,00
do. Privatbank	6	70,00	70,00
Luxemburger	P	5,40	5,30
Mecklb. Bank	10	73,00	72,50
- Dep. u. W.	10	89,00	89,00
Mckl.St. Hyp.	10	—	—
Meining. Hyp.	P	5,25	5,30
Mitteld.Bodkr	P	3,40	3,25
Niederl. Bank	10	64,00	64,00
Nordd. Grdkr.	P	5,40	5,40
Oldenb.Ldbank	8	86,00	86,00
- Spar- u. L.	10	88,75	88,75
Osnabr. Bank	0	65,00	65,00
Ostb. f. H. u. G.	8	69,50	69,75
Plauener Bk.	10	66,00	66,00
Pr. Bodkr. Bk.	P	5,10	5,10
- Centr.Bod.	—	65,50	65,25
- Hyp.Akt.Bk.	0	89,10	90,00
- Pfdbr. Bank	8	77,00	77,00
Rhein.Hyp.Bk.	P	6,00	6,00
- Kredit-Bank	8	83,00	83,00
Rh.-Westf.Bk.	P	6,40	6,40
Rostocker Bk.	5	67,00	67,00
Sächs. Bank	P	58,25	59,00
- Bod. Kr. A.	10	106,00	106,10
Schl. Bod.K.B.	P	4,90	5,00
Schl.Holst. B.	12	80,00	80,00
Südd. Bodkrd.	0	54,50	53,90
- Disconto	8	91,00	91,00
Ungar. Kredit	P	5,25	5,25
Vereinsb.Hbg.	10	77,50	77,50
Westbank	P	—	— G
Westd. Bodkr.	P	5,20	5,25
Wien.Un.MpS.	P	7,50	— G

Brauereien

		heute	vor
Brgschl.Neuk	10	147,00	146,00
Berliner Kindl	P	90,25	90,00
do. St.-Pr.	P	86,00	87,00
Bolle Weißbier	3	135,00	135,00
Engelhardt	24Rm	113,50	113,00
Landré Weißb.	8	—	81,00
Löwen-Böhm.	10	152,50	152,50
Aschaff.Aktbr.	10	93,00	90,00
Bohrisch-Con	P	72,00	71,00
Brauh.Nbg	15Rm	113,50	114,00
Dortmd. Aktbr.	7	115,75	114,50
do. Ritterbr.	10		135,00
do. Union	8	118,50	118,50
DüsdDiet.	20Gm	133,00	131,25
Geis.Fürth	10Rm	90,50	90,00
Glückauf	5	71,00	70,50
Henning Reif	5½	61,75	—
Hess u.Herk.	5Rm	90,00	—
Holsten	6	131,00	131,00
Kiel.Schloßbr.	0	122,50	122,50
Leipz.Rieb	12Rm	73,00	73,00
Lindener Br.	—	173,50	174,00
Müser Langd.	5	53,00	53,00
Ponarth Kgsb.	10	88,50	88,50
Radeb.Exp.	10Rm	98,25	99,00
Reichelbräu	—	168,00	169,00
Schleg.-S.	15Rm	98,00	99,90
Schöfferh.Bind	0	157,50	157,00
Schwaben	15Rm	130,50	131,00
v.Tuchersche	—	124,50	124,00
Wicküler Küpp.	0	117,00	116,00

Industrie-Aktien

		heute	vor
Aachener Led.	0		21,00
Aach. Spinn.	P	0,15	0,15
Adler Portd. Zt.	0	61,00	61,25
Adler & Opph.	P	30,00	—
Adlerh. Glas	10	87,25	88,75
AG. f. Bauausl.	0	32,50	33,50
- Bürstenind.	0	38,25	39,50
- Pappenfabr.	0	26,50	26,25
- Verkehrsw.	8½	104,25	104,50
Alexanderwk.	10	61,25	62,00
Alfeld-Delligs.	0	25,50	26,00
Alfeld-Gronau	0	34,25	35,00
Allg.Berl.Om.	10	117,00	120,00
do. Bod.-Ges.	—	25,00	25,25
A.E.G. Vorz.-A.	0	60,75	60,50
do.Vorz.Litt.B.	5	53,75	54,10
Allg.Häuserbau	6	39,00	—
Alsen Portl.Zt.	11	127,00	125,00
Amme,Giesecke	8	67,00	66,75
Ammend. Pap.	12	122,50	122,88
AndreeHausch	P	0,425	0,425

	Div.	heute	vor.
Anh. Kohlenw.	P	18,13	18,25
Ankerwerk	—	—	132,00
Annabg. Stein	0	65,00	65,00
Annaw. Cham.	0	—	—
Annen. Gußst.	0	—	23,50
Aplerb. Bgb.	0	—	—
Aekaniawerk	0	23,50	—
Atlas-Werke	6	34,13	35,63
Bachm.&Lad	12	123,50	122,00
Bad.Zucker	2Rm	55,75	55,50
Baer & Stein	0	61,00	61,00
Bahnbedarf	0	31,75	32,00
Balcke Ma	P	1,50	1,50
Bam.-Még.	0	31,00	32,50
Bamb. Kaliko	10	115,00	110,00
do. Mälz.	0	65,50	65,50
Bk. f. Bergb.	P	1,63	—
Banning Ma.	0	22,25	22,50
Barop. Walzw.	P	9,00	9,00
Bartz & Co.	P	4,60	4,70
Bast A.-G.	2,4Rm	65,25	67,00
BaulandGr.Brl	—	39,75	39,75
Bautzen. Tuch	0	21,75	21,75
Bauv.Weißens.	P	35,00	32,00
Bayer. Cell.	10	71,50	71,00
do. El.-Lief.	6	—	— G
do. El.-W.	8	64,50	65,50
do. Granit	8	82,50	81,50
do. Spiegel	0	43,50	42,25
Bazar	15	—	180,00
Bedb. Wolle	0	60,00	60,00
J. P. Bemberg	0	154,00	155,50
Bendix Holzb.	0	27,00	27,50
C. Berg. Evek.	0	—	—
Bln. Bors. Mt.	0	—	—
- Dampfm.	7	85,50	85,00
- Glas u. Sp.	P	—	—
- Gub. Hutfb.	14	126,00	127,00
- Holz-Kontor	0	44,00	44,00
- Hotel-Ges.	5	84,00	88,00
- Neurode	0	37,00	37,50
- Spedit.-Ver.	0	18,50	18,50
Berthold Mes.	15	104,00	105,50
Berzelius Met.	0	26,00	27,50
Beton u. Mon.	7	45,75	46,25
Bielef. Weber.	7	—	—
Blumenf. Velt.	10	56,00	56,13
Bod. H. Schö.	—	27,00	27,00
Bösperde W.	0	45,75	47,00
Braunk. u. Br.	—	97,00	96,00
Brnschw. Ko.	10	115,00	122,00
do. Jute	P	38,00	36,00
do. Masch.	0	47,00	50,00
Breitb. Portlz.	6	47,00	46,50
Brem. Bsi. Oelf.	0	43,00	42,50
- Allg. Gas	6	39,00	39,25
- Linoleum	12	126,50	126,00
- Vulkan	0	72,75	55,00
- Wollkämm.	6	96,00	96,75
Büchner Wk.	10	89,00	89,00
Bürstf. Kränzl	0	38,75	38,75
E. Busch opt.	0	49,75	47,00
F. W. Busch	0	35,00	35,50
Büttn. Werke	10	73,00	73,25
Butzke & Co.	0	65,00	65,50
Capito &Klein	P	17,50	17,50
Carlsh. Altw.	0	—	—
Carol. Brnk.	12	140,00	140,00
Cart. Loschw.	5	69.75	69,75
Centralheizgw	0	31,75	31,75
Ceres Masch.	P	—	—
Charlottenhütt	P	—	— G
Chem. Buckau	P	70,00	70,00
do. St.-Pr.	P	—	—
do. Grünau	0	49,25	49,00
do. f. Hüttpr.	P	—	—
do. Milch	0	41,00	43,00
do. Weiler	8	122,00	123,50
do. Ind. Gels.	0	64,75	66,50
do. Wrk. Alb.	6	81,00	80,00
do.Brock	10%Bon	34,75	34,75
do. Buchner	0	—	—
do. Lubszyn.	0	—	111,00
do. Schuster	3	39,00	39,00
Chemn. Spin.	12	88,00	90,25
Chillingwrth.	6	40,75	41,50
Christ.& Unm.	0	—	38,00
Chromo Naj.	7	—	69,50
Concord. chm.	3	52,25	54,50
do. Spinn	12	71,25	71,60
Conc. Schalke	P	—	—
Corona Fahrr.	—	53,25	54,00
Cröllw. Papier	—	117,00	115,00
Cuxh. Hochs.	0	—	36,00
Delmenh.Li.	10	103,50	105,00
Demm. Gebr.	0	—	— G
Dt.-Niedl.Tel.	P	—	8,50
- Asphalt	—	54,50	54,75
- BabWilc	22Rm	—	86,00
- Elb. Sigw.	6	53,00	53,00
- Fensterg1.	0	70,00	69,00
- Glas u.Spg.	0	23,00	24,13
- Gußstahlk.	6	126,00	126,25
- Jutespinner.	8	110,00	110,00
- Lin. Hansa	8	101,00	101,25
- Nileswerke	0	—	96,00
- Post- u. Eis	0	20,50	21,50
- Schachtbau	4	62,00	64,50
- Spiegelglas	0	67,00	61,00
- Steinzeug	4	86,00	90,25
- Tel. u.Kabel	0	48,25	49,25
- Ton-u. Stzg.	4	65,10	63,25
- Werkstätten	P	0,35	0,35
- Metallhand.	0	72,00	72,00
Dippe Masch.	0	29,25	29,00
Dittm. & Gabr.	0	74,00	74,00
Dommitz. Ton	P	1,40	1,50
Donnersmht.	6	65,50	68,50
Doornkaat	8 Rm	84,25	84,50

	Div.	heute	vor
Osc. Dörffler	8	70,25	70,00
Döring & Lehr.	4	32,00	32,90
Drsd. Baugs.	4	—	—
- Chromo	8	75,10	75,25
- Gardinen	0	79,50	79,00
- Nähm. Zwirn	5	40,25	40,25
- Schnellpr.	0	82,90	83,00

	Div.	heute	vor
Hbg. Elektr.W.	—	94,25	93,13
Hdag. f. Grdb.	0	42,75	43,25
Hann.Immob	2	—	—
Hann. Egest.	—	—	57,00
Harb. Eis. u. B.	9	50,00	51,00
Harkort Bgw.	0	54,25	51,50
do. Genuß	0	40,50	38,75

	Div.	heute	vor.
Lichtenb.Wolle	0	—	19,50
Liebermann	—	63,50	63,50
Lindes Eism.	14	112,00	112,75
Lindenb. Sta.	0	50,00	49,50
Lindström	10	117,00	118,00
Lingel Schuh	—	41,00	41,75
Lingner Wrk.	6	77,50	77,50

	Div	heute	vor.
J. O. Preuß	10	48,50	50,00
Preußengrube	0	42,00	40,00
Rasquin Frb.	0	43,10	44,00
Rathen. Dpf.	P	—	0,775
Rauchw.Walter	4	62,75	62,00
Ravensb.Spin.	P	21,50	21,50

	Div.	heute	vor.
Strals. Spiel.	—	128,5.	128,50
Stuhlf. Goss.	P	—	—
Sturm-A.-G.	P	19,60	19,60
Stuttg.Zuck.	2Rm	56,75	—
Südd. Immob.	0	40,00	39,00
Tack & Cie.	0	64,25	64,25

„Der Kreidekreis"

Klabunds China im Deutschen Theater

Wenn der Theaterzettel von gestern auf einen Namen getauft werden soll, so hieß der Abend weder Elisabeth Bergner noch Max Reinhardt, sondern Eugen Klöpfer. Aber die Hauptsache ist, daß es ein Erfolg war, wie ihn die Zeit fordert, ein Erfolg, wie ihn der Ehrgeiz und die künstlerische Arbeit des Deutschen Theaters verdient haben.

Bis gestern war Berlin die einzige deutsche Theaterstadt geblieben, auf deren Bühnen Klabunds Bearbeitung des alten chinesischen Spiels vom Kreidekreis noch nicht erschienen war. Vielleicht waren deshalb die Erwartungen so überhöht, daß vom dramatischen Geschehen eine leise Enttäuschung ausgehen mußte. Max Reinhardt als Regisseur trägt einen Teil der Schuld daran. Denn er hat das leichte Spiel tragisch beschwert, das Tempo überlastet (und durchaus nicht etwa überhastet, wie ein Sachsebter in der Vornotiz lesen ließ). Aber es gab geftten Szenen, in denen das Herz des Märchens zitterte. Kein Zufall, daß dieser Reiz vom bunten Spiel ausging, so lange Eugen Klöpfer auf der Bühne stand.

Er ist der reiche Ma, der unbarmherzige Gläubiger, vor dessen Schwelle sich der Vater der jungen Haitang, ruiniert und verzweifelt, erhängt hat. Um die Familie zu ernähren, muß Haitang ins Freudenhaus gehen. Dort kauft sie Ma für einen Beutel Silbergeld ein, als Nebenfrau. Weil sie ihm einen Sohn schenkt, erweicht sie sein hartes Herz — ein doppelter Grund für die Hauptfrau, sie zu hassen. Die Böse vergiftet Ma, besticht Richter und Zeugen, läßt sich selbst, die Unschuldige, als Mörderin der Kindes anerkennen und Haitang, die Unschuldige, als Mörderin der Pflegemutter. Der Prinz aber, dessen Herz Haitang schon im Freudenhause gewann, ist Kaiser geworden, und entscheidet ihren Prozeß in höchster Instanz vor seinem Richterstuhl. Er läßt das Kind in den Kreidekreis legen. Wer von den Frauen es am Arm herausziehen kann, ist die Mutter. Man erkennt das Wandermotiv vom salomonischen Urteil: Haitang verliert das Spiel und gewinnt es zugleich. Denn weil sie am zarten Körper des Kleinen nicht reißen will, wird sie als die wahre Mutter erkannt. Die Bösewichter und ihr bestochener Richter werden entlarvt, der Kaiser hebt Haitang auf seinen Thron, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

*

Im alten Spiel gibt es noch keinen Prinzen, nur einen gerechten Statthalter, der die schlimmen Richter demaskiert. Das Original — ich schöpfe meine Weisheit zufällig nicht aus dem Chinesischen, sondern aus einem Reclamheft mit Wolheim als Fonseca alter Uebertragung — bieses Original ist überhaupt viel simpler. So richtig chinesisch, so richtig blumig ist das Stück überhaupt erst durch den Nachdichter Klabund aus Crossen geworden.

Wenn die unschuldig verurteilte Haitang etwa, mit dem Kopf im Holzblock, von den Soldaten durch den Schneesturm geschleppt wird, so klagt sie im alten Text über ihre Ketten, ihren Block, ihre zerfetzten Kleider. Bei Klabund aber ruft sie den Sturm und den Schnee an, die Sterne über der Erde, die Meuwwärfe unter der Erde, die Toten in den Särgen, die Flußgöttin unter der Eisdecke des Stromes und viele andere himmlische und irdische Instanzen. Im Buch klingt alles sehr lyrisch, sehr orientalisch. Aber auf der Bühne wird weder der Orient noch die Poesie produktiv. Sie bleibt in diesem chinesischen Märchen fremd wie China und sollte doch vertraut wie das Märchen sein.

*

Klabunds Werk geht es zudem wie dem Säugling im Kreidekreis. Es soll zugleich nach zwei Seiten gezerrt werden. Denn die Bearbeitung will dem Original zwar die rechten chinesischen Flötentöne beibringen, aber zugleich soll auch das moderne Empfinden auf seine Kosten kommen. Deshalb kann das Stück natürlich nicht mit der naiven Grausamkeit des Volksmärchens enden. Beschlossen und verkündet: die Sünder werden auf einem öffentlichen Platz in hundertzwanzig Stücke zerschnitten. Haitang zerbricht vielmehr den Richterstab, den der Kaiser ihr anvertraut, weil dem Menschen nicht ansteht, zu richten, und läßt die Sünder laufen.

Alles sehr hübsch im Sinne einer buldsamen Neuzeit. Aber paßt diese weiche Toleranz zur Flußgöttin unterm Eise und zum Holzblock auf Elisabeth Bergners zarter Schulter? Man muß sich entscheiden. Entweder Märchen mit Gift und Kindesraub und mit Delinquenten in hundertzwanzig Fleischportionen. Oder neumodischer Richterspruch.

Haitang hat im Märchen einen Bruder, mit dem nicht viel Staat zu machen ist. Klabund macht eine Art Bolschewisten aus ihm, einen Agitator, der die rechtlosen Armen an den reichen Protzern rächen will. Aber sein Majestätsbeleidiger wird von der himmlischen Milchheit der Majestät am Ende bekehrt, und so gerät eine Gestalt mit so viel modernen Tendenzen im Mund schief ins Licht der Schattenspielerei.

So lange Klabund indessen weder rechts noch links an seinem Kinde zerrt, hat er hübsche szenische Einfälle. Die Art, wie etwa im Anfang der reiche Ma eingeführt wird, wie er plötzlich durch eine Papierwand des Mädchenhauses bricht, spricht für ein sicheres Theatergeschick. Und wer möchte im Märchen den Prinzen, Klabunds Erfindung, vermissen!

*

Märchen — man muß sich für die rechte Schneewittchenstimmung entscheiden, wenn ein Stück wie der „Kreidekreis" einem Publikum schmackhaft gemacht werden soll, einem Publikum, das nun einmal seine Theaterunschuld verloren hat.

Niemand ist gestern aus dieser Stimmung herausgekommen, so lange Eugen Klöpfer auf der Szene stand.

Es scheint, als ob dieser Mandarin im rotgoldenen Kleide, hoch von Wuchs, breit in den Schultern, wuchtig im Schritt, von einer Wolke getragen wird. Etwas Unwirkliches umwittert seine massive Wirklichkeit, und wenn er sich einer seiner Frauen nähert, so fühlt man, wie sie erschauern muß. Er spricht, und eine Seele singt ihr geheimstes Lied, er schließt verächtlich die Lippen, und ein Abgrund scheint sich vor der verschmähten Hauptfrau zu öffnen. Wirkungen, die erreicht werden ohne irgendein Hausmittel aus der Theaterapotheke des Unheimlichen. Es gibt einen ganz einfachen Weg für strebsame Schauspieler, diese Wirkung zu kopieren. Sie brauchen nur eine Persönlichkeit von Eugen Klöpfers Rang zu werden, auf der höchsten Stufe ihrer Bestimmung, von Max Reinhardts Mat betreut.

Der Mandarin Ma verhört Haitang, die von seiner Hauptfrau beschuldigt wird. Elisabeth Bergner steht in der Ecke, das kranke Haar unter einer glatten Perücke versteckt, einen hohen Kamm als Kopfzug, scheu und zerbrechlich, eine Unschuld, die sich bewußt zum Passionsweg rüstet.

Zu Mas Ohr aber hebt sich auf den Zehenspitzen die Hauptfrau Maria Koppenhöfer, im Frauentyp Tilla Durieux ähnlich, schwarz und schlank, federnd in der Sprungkraft geschmeidiger Glieder. Eine für Berlin neue Erscheinung, die gleich im ersten Aufsprunge interessiert und auf Rollen aus der Strindbergwelt neugierig gemacht hat. Wenn Ma aus der Teeschale das Gift trinkt, so ist die Märchenlust mit dem stärksten Zauber gelöschen. Papang Klöpfer fällt um, Unschuld Bergner zirpt ihren holdseligsten Ton, Mörderin Koppenhöfer straft und spannt ihren Körper in der Luft des Bösen, öffnet den Mund im Triumph und es scheint, als wolle sie den Schrei der Sündenstiefmutter ausstoßen, von dem alle Kindermärchen zittern.

Mit der Seele des Mandarinen fliegt die Märchenwolke freilich fort. Aber es bleiben Eindrücke, voll Saft und Farbe, wie sie nur unter Max Reinhardts Obhut gedeihen können. Noch für kleine Rollen sehen sich Künstler wie Hedwig Wangel, Ernst Gronau, Hans Brausewetter ein. Ein komischer Richter pruscht in der Gnomenfigur Hans Herrmann-Schaufuß, Paul Bildt ist der Spießgesell der Bösen und Walter Franks eindringlicher Spannkraft ist die gefährliche Rolle des Bolschewisten anvertraut. Als Prinz aber läßt Helene Thimig im Weh der Jugend ihre Lippen zucken, nein, wirklich, sie ist es nicht, es ist ihr Bruder Hans Thimig, Thimig der Jüngste, vollwertig im edlen Blut dieses Bühnengeschlechts.

Und Elisabeth Bergner? Man mache sich von allem Premierentrotz frei und betrachte diese Aufführung einmal nicht als ein Unternehmen, das mit dem persönlichen Erfolge der „Heiligen Johanna" wetteifern soll. Dann genießt man Haitangs schmale Anmut und den Blick, mit dem sie den sterbenden Ma umfängt. Ist es Reinhardts Forderung oder ist es Selbstbeschränkung, daß Haitangs Wort nur auf einen einzigen Ton gestimmt wird, auf einen Ton des heimlichen Schluchzens? Auch in chinesischen Frauenhosen entzückt Elisabeth Bergner niemand, der in die Anmut ihres Herzens verliebt ist. Aber sie wird keine neuen Freunde gewinnen, solange sie ihre Kunst in diesen einen überhohen Ton ermüdet.

Am Schluß durfte sie zwischen Klabund und Reinhardt die große Huldigung des Erfolgs entgegennehmen. Klöpfers Bild war noch in allen Herzen lebendig. Doch um diese Stunde war der Mandarin Ma längst nach dem Kurfürstendamm gefahren, um sich in Galsworthys Advokaten der „Gesellschaft" zu verwandeln.

Monty Jacobs.

Die Aufstellung der griechischen Göttin. Die Generalverwaltung der Staatlichen Museen teilt mit: Die aus Kunstsachverständigen und Bildhauern zusammengesetzte Sachverständigenkommission des Alten Museums hat in ihrer gestrigen Sitzung den Ankauf der altattischen Statue einstimmig gutgeheißen. Der von dem Bildhauer Martin Schauß in einem Flugblatt behauptete Vorwurf der Fälschung dieser und anderer antiker Skulpturen der Staatlichen Museen wurde abgewiesen. (Es handelt sich dabei um das Flugblatt von Schauß, gegen das bereits in der letzten Sonntagsausgabe der „Vossischen Zeitung" vom 18. Oktober Dr. Emil Waldmann, der Direktor der Bremer Kunsthalle, Stellung genommen hat.) Es wurde festgestellt, daß mit Ausnahme des Herrn Schauß niemand, weder von Gelehrten noch von lebenden Künstlern, die verdächtigen Skulpturen angezweifelt hat. Die Statue wird nunmehr von ihrem jetzigen Aufbewahrungsort in den archaischen Saal des Alten Museums übergeführt und definitiv aufgestellt werden, so daß sie in wenigen Wochen der allgemeinen Besichtigung zugänglich sein wird.

Klaus Manns Erstlingsdrama. Aus München brachte unser Berichterstatter: Des jungen Klaus Mann Schauspiel „Anja und Esther" erlebte in den Kammerspielen seine Uraufführung und erwies zweifellos Begabung, gepaart mit geistiger Intensität. Ein seltsames Gemisch von schwülster Erotik und Maeterlinckischem Mystizismus ergab in sieben kurzen Bildern ein ephemeres Scheinleben. Die Erfindung der Fabel ist schwach, der Dialog im ganzen recht gut. Der schauspielerisch ausgezeichneten Aufführung, die Falckenberg inszeniert hatte, folgte das ausverkaufte Haus zuerst mit guter Aufmerksamkeit, später jedoch wurde sie sich kaum gegen die machende Unruhe durchzusetzen. Dennoch bejubelten zuletzt die beifallklatschenden Freunde des Autors die Oberhand über die Pfiffe.

R. U.

Ordnung in den Berliner Verkehr!

Vorschläge des Regierungsdirektors Mosle

Der gute Wille ist da, das ist kein Zweifel, wenn man liest, wie sich der Leiter der Berliner Verkehrspolizei, Regierungsdirektor Dr. Mosle, die einheitliche, dem modernen Verkehr angemessene Verkehrsregelung für Berlin vorstellt. Deutschland ist auf dem besten Wege, sich den internationalen Verkehrsregeln anzupassen, und wenn es auch noch rein technisch an der Ausführung mancher Bestimmungen mangelt, so erkennt man doch, daß der Großstadtverkehr, Berlins Großstadtverkehr vor allem, in neue Bahnen gelenkt werden soll.

In dem Augenblick, wo eine Einigkeit über die Gesetze des Ausweichens und Ueberholens erzielt ist, schreibt Regierungsdirektor Mosle in der Zeitschrift des Reichsverbandes der Automobilindustrie, wird die größte Schwierigkeit überwunden sein. Ueber zahlreiche Vorschriften, z. B. über die Verkehrssicherheit der Fahrzeuge, ist eine internationale Einigung bereits erzielt. Dagegen sind die Bestimmungen über die zulässige Höchstgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge sehr verschieden. Alle Automobilisten sind sich darüber einig, daß rücksichtslose Fahrer ein Krebsschaden sind und sein Mitleid verdienen. Aber man kann z. B. in Berlin an vielen Stellen mit weit größerer als der 40-Kilometer-Geschwindigkeit durchaus rücksichtsvoll fahren, während an anderen Stellen schon eine Geschwindigkeit von 10 bis 15 Km. eine unerhörte Rücksichtslosigkeit bedeutet. Dabei sollte man lieber nach amerikanischen Vorbilde handeln. Dort besteht die Vorschrift, daß jeder sich strafbar macht, der rücksichtslos oder nachlässig oder mit einer Geschwindigkeit fährt, durch die Leib oder Leben oder Eigentum einer Person gefährdet wird.

Viel leichter als eine Vereinheitlichung der Verkehrsregeln ist eine Vereinheitlichung der Verkehrszeichen. Vor einigen Wochen wies die „Vossische Zeitung" auf die Notwendigkeit der Vereinheitlichung hin und teilte die Pläne der Verkehrspolizei mit. Es sollen stets bei den Verkehrszeichen die weiße Farbe mit roter Umrandung und schwarzer Beschriftung gewählt werden, da diese Farben bei jeder Beleuchtung am besten sichtbar sind. Als bedeutsames Verkehrszeichen kommen die weißen Sicherheitslinien auf den Fahrdämmen in Betracht, die in Amerika als wichtigstes Mittel zur Erziehung des Publikums und zur Verhütung von Unfällen dienen. An Stelle der Sicherheitslinien können bisweilen auch „Schildkröten" oder Trennungsinseln treten. Wie nützlich solche Inseln wirken, hat mit aller Deutlichkeit die Regelung in der Königstraße, Ecke Bahnhofstraße, in Wannsee gezeigt, wo sich früher wöchentlich mehrere Unfälle zugetragen haben, während jetzt kein einziger mehr zu verzeichnen war.

In weiterem Sinne gehören zu den Verkehrszeichen auch die Straßenschilder, die dem heutigen Schnellverkehr in keiner Weise mehr entsprechen. Viel wäre schon gewonnen, wenn die Straßenecken von Bäumen und vom Strauchwerk der Vorgärten freigemacht würden, da hierdurch nicht nur die Schilder, sondern oft die ganze Uebersicht verdeckt wird. Selbst der vorsichtigste Fahrer, schreibt Regierungsdirektor Mosle, steht an vielen unserer Straßenecken mit dem Fuß, den er nicht an der Bremse hat, im Gefängnis oder im Grabe. Das gleiche gilt für die Anschlagsäulen an den Straßenecken, die Reklametafeln und vor allem die in der Inflationszeit überall errichteten Verkaufshäuschen, die nicht nur dem Autofahrer, sondern auch dem unglücklichen Fußgänger den letzten Rest von Uebersicht rauben. **Die Straßen müssen von allen Aufbauten, die nicht dem Verkehr dienen, freigemacht werden.**

Dringlich verwerflich ist endlich alle Reklame an den Namensschilder-Pfosten. Kein Namensschild darf etwas anderes enthalten als Angaben oder Zeichen, die zum Verkehr gehören.

Um die Straßen erster und zweiter Ordnung und die Einbahnstraßen deutlich zu bezeichnen, sind an einigen Stellen in Berlin einstweilen einheitliche Zeichen an den vorhandenen Pfosten angebracht. Auch dies ist jedoch nur ein Notbehelf, und man sollte sich für neue Pfosten so bald als möglich im ganzen Reiche auf gleiche Zeichen einigen.

Vorgeschlagen wird für Verkehrsstraßen erster Ordnung, gleichgültig, ob sich das Namensschild an einem Pfosten oder an einem Hause befindet, ein breiter, roter Rand um das Schild, und um alle Pfosten im Zuge der betreffenden Straße. Für Verkehrsstraßen zweiter Ordnung ein rot-weißer Rand um Schild und Pfosten, für Einbahnstraßen ein Pfeil mit dem Namensschilde.

Als letztes, aber nicht unwichtigstes Verkehrszeichen mögen schließlich noch die Handschuhe des Verkehrspolizisten erwähnt werden. Weiße Handschuhe und weiße Stulpen mit rotem Rande haben sich als äußerst praktisch erwiesen.

*

Dieser Aufsatz erfüllt eine Reihe von Wünschen der Berliner Automobilisten — wenn sie auch in nächster Zeit noch nicht verwirklicht werden können. Aber man sollte den Fahrern ihre Aufgabe nicht allzu schwer machen und sie nicht mit Strafmandaten belasten, wenn sie tatsächlich oder den Umständen nach guten Glaubens gewesen sind. Noch sind die Regelungen im Berliner Verkehr nicht übersichtlich genug. Die Straßen sind z. B. nur zu einem ganz kleinen Teil als Straßen erster, zweiter Ordnung oder Einbahnstraßen kenntlich gemacht. Von den Verkehrsposten beherrschten nur die schon längere Zeit tätigen Beamten ihre Aufgabe. Auch muß verlangt werden, daß gegen die Pferdefuhrwerke, die sich oft nicht im mindesten um die Verkehrsvorschriften kümmern, mit der gleichen Strenge vorgegangen wird wie gegen die Kraftfahrer. Z. B. geht es nicht an, daß der Automobilist ein Strafmandat erhält, wenn beim Anfahren der Auspuff „raucht". Es besteht wirklich recht selten die Absicht, die Verkehrsbestimmungen zu übertreten, und die Polizei sollte sich vor allem um die Fälle kümmern, in denen mit Fleiß die Verkehrsbestimmungen mit Füßen getreten werden.

F. S.

Zuchthaus wegen Spionage

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte gestern wegen Spionage, Verrats militärischer Geheimnisse, Diebstahls und Bestechung den Stellmacher Kurt Schimmanger aus Potsdam zu zehn Jahren eine Woche Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, den früheren Militärfunker Alfred Adicht zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, den früheren Militäroberfunker Wilhelm Damaschke zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und den früheren Militäroberfunker Marschall zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die Angeklagten Adicht, Damaschke und Marschall waren beschuldigt, im Jahre 1924 wichtige, im Interesse des Staates geheimzuhaltende Zeichnungen und Gegenstände aus einem Schrank der Funkstelle Berlin gestohlen und diese dem Angeklagten Schimmanger ausgeliefert zu haben. Der letztere stand mit dem französischen Nachrichtenoffizier Thomas in Verbindung und wurde gut bezahlt. Schimmanger teilte sich die Beträge mit den anderen Angeklagten. Er hatte innerhalb weniger Monate außerordentlich viel Material dem französischen Nachrichtendienst überwiesen. Schimmanger wurde auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin verhaftet, als er gerade im Begriffe war, wiederum wichtiges Material in das besetzte Gebiet hinüberzuschaffen. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

„Hugo" — der Räuber aus der Bayreuther Straße. Der Raubüberfall in der Wohnung der Schauspielerin Charlotte Wicklin in der Bayreuther Straße, über den wir in der gestrigen Abendausgabe ausführlich berichteten, geht seiner Aufklärung entgegen. Kriminalkommissar Lippik hatte mit seinen Beamten gestern abend mehreren Lokalen in der Münzstraße seinen Besuch ab, und es gelang, eine genaue Personenbeschreibung des Verbrechers zu erhalten. Der Verbrecher ist unter dem Spitznamen „Hugo" bekannt, ist etwa 20 bis 22 Jahre alt und hinkt auf dem linken Bein etwas. Er trug einen braunen Anzug und nannte sich an verschiedenen Stellen Franz Bartsch aus Oxleburg. Am vergangenen Sonnabend sprach er unter diesem Namen in einem Betriebe um Arbeit vor und wurde auch angenommen. Am Mittag sollte er eintreten, ließ sich aber nicht mehr sehen. Der Räuber hat übrigens auf seiner Flucht Gilik gehabt, dem seine Verlassen des Hauses Bayreuther Straße 21 begegnete ihm der türkische Vormeister Sabri Mahir, der jedoch von dem Ueberfall noch nichts wußte.

Die Spanische Hof-Reitschule

Zu ihrem Berliner Gastspiel

Man hat in Wien nicht viele freudige und lebendige Erinnerungen aus alter Habsburger Zeit. Der sympathischesten und stolzesten eine ist die Spanische Hof-Reitschule. Wie durch ein Wunder überstand sie der Aufteilung der Monarchie, den Uebergang des Jahrhunderte alten Gestütes von Lippizaa an fremde Macht, den Zusammenbruch des Herrscherhauses und den damit zusammenhängenden Fortfall aller Subsidien. Marstall wie Reitschule aber waren ein königlicher, ein kaiserlicher Luxus; die verarmte Republik, das zusammengeschrumpfte, mittellose Nachkriegs-Oesterreich konnte sich ihn nicht leisten. Und doch die Spanische Hof-Reitschule lebt, lebt und glänzt mehr als je, ja sie ist in den letzten Jahren erst so recht lebendig geworden. Der Wille von Sportsleuten, vor allem die Rührigkeit ihres Leiters und Oberbereiters retteten dieses lebende Kunstwerk, dieses einzigartige Kulturdokument durch alle Fährnisse hindurch. Die Reste des alten Gestütes von Lippizaa, das, was man den Italienern nicht hatte ausliefern müssen, wurden nach dem Gestüte Piber in der Steiermark verpflanzt, die Wiener Hof-Reitschule wurde plötzlich aus einem Fürstenluxus eine öffentliche Angelegenheit, ein Volksgut. Sie öffnete ihre Pforten zu öffentlichen Vorführungen, und der Wiener Kunstsinn, aber auch die enorme Attraktion dieser uniten, reiterlichen Vorführungen auf die zahlreichen Fremden brachten genug Mittel auf, um die Existenz dieses Institutes sicherzustellen.

Ich weiß nicht, ob die Wiener Spanische Hof-Reitschule schon fern ihrem wundervollen, von Fischer von Erlach erbauten Heim Gastspiele absolviert hat. Sicher kommen ihre Vorführungen so um einen Teil ihrer Wirkung, denn wenn diese Pferde alter Zucht, diese Reiter ältester, rein fortgepflanzter Meisterschule in die Bahn reiten, in jene, man darf schon sagen klassische Wiener Hofreithalle, da gibt dies alles, mit den alten Uniformen, dem alten Sattelzeug, dem alten — stets neu wirkenden — Programm einen so geschlossenen, künstlerischen Eindruck, da hebt sich eine versunkene, verschollene Epoche lebendig und machtvoll schön aus dem Schutt, da vergißt man Zeit und Raum und genießt, was vor Jahrhunderten geschaffen worden.

Wenn man je von einer „fehlenden Dressur" sprechen durfte, dann hier. Diese Tiere, deren Väter niele, niele Generationen zurück in derselben Schule liefen und lebten, sozusagen von denselben Reitern geritten worden, scheinen befeelt, scheinen selbst zu tanzen, und sie scheinen es nicht nur, sie tun es dann wirklich. Der zwanzigjährige Hengst Neapolitano Salva tanzt seinen Walzer. Aber gerade diese, dem Kenner vielleicht eindrucksvollste Szene wirkte bei mir nie so, wie die andern zentauerischen Vorführungen des Programms, bei denen Pferd und Reiter wirklich eins sind, ein Körper, ein Geist, ein Wille, ein Takt, eine Bewegung, ein Rhythmus. Oberbereiter Herold führt diese Schar. Er und seine Bereiter sind so direkte Nachkommen ihrer Meister, der Vorreiter Jahrhunderte fast zurück, wie ihre Hengste Nachkommen ihrer Stammväter. Nie — die Pferde tragen noch die alten Namen ihres Geschlechtes, die Bereiter aber heißen heute: Furst, Lindenbauer, Neumeyer und Pollack.

Wie wird dieses herrliche Stück althöfischer Kunst in der großen Halle am Kaiserdamm wirken? Wie wird sich die Quadrille machen, dieses diskrete Zirkusstück, das sie in Wien sozusagen mitten im Publikum reiten? Man muß es abwarten. Gesehen muß man aber diese Vorführung unter allen Umständen haben, denn jedes überragende Ensemble bleibt groß und interessant und sehenswert, auch wenn es in fremdem Rahmen die höchste Geschlossenheit der Leistung, wie sie der heimatliche Hintergrund, das organische Milieu bietet, nicht ganz zu erreichen vermag.

Dr. Willy Meisl.

*

Die Turnier-Abteilung des Reichsverbandes für deutsches Halbblut, der das große Herbstreiturnier in der Arena am Kaiserdamm (30. Oktober bis 8. November) veranstaltet, gibt bekannt, daß die genannten Reiter, sowie die folgenden Pferde der Wiener Spanischen Hof-Reitschule in Berlin mitwirken werden: Neapolitano Salva, geb. 1904; Pluto Sylvana (braun), geb. 1909; Conversano Presonica, geb. 1910; Pluto Kerka, geb. 1911; Favory Allotria, geb. 1912; Generale Malaga, geb. 1913; Neapolitano Virtuosa II, geb. 1913; Favory Blonda, geb. 1915; Favory Allegre, geb. 1915; Neapolitano Montenovo, geb. 1915. Leiter und Oberbereiter der Schule ist seit 1915 Oberbereiter Herold. Ihm stehen zur Seite die Bereiter: Furst, Lindenbauer, Neumeyer und Pollack, die sämtlich mit nach Berlin kommen. Die Produktionen der Spanischen Reitschule in Berlin bringen eine ganze Anzahl von Nummern. Es werden täglich fünf Pferde in allen Gangarten der Hohen Schule vorgeritten. Wien zeigt außerdem eine Quadrille mit vier Hengsten und einen Pas de deux mit zwei Hengsten. Die Schulen über der Erde werden von drei Hengsten gezeigt. Ein besonderes Glanzstück wird die Vorführung des Hengstes Neapolitano Salva durch Oberbereiter Herold am langen Zügel sein. Der Hengst führt ohne Reiter, nur am langen Zügel gehalten, sämtliche Gangarten und Figuren der Hohen Schule aus. Die Wiener Spanische Reitschule wird an sämtlichen Nachmittagen des Turniers gezeigt. Außerdem am 4. November auch abends.

Tennis-„Locarno"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **London**, 20. Oktober

Der „Daily Telegraph" meldet, daß der amerikanische Lawn-Tennisverband den nationalen Lawn-Tennis-Organisationen der europäischen Länder ein Schreiben übermittelt hat, in dem er mitteilt, daß er das Spielverbot gegen Deutsche aufgehoben habe. Da der Krieg jetzt mehrere Jahre zurückliege und der Sport die Aufgabe habe, freundschaftliche Beziehungen zwischen den Nationen zu pflegen und zu fördern, hätten die Vereinigten Staaten diesen Schritt unternommen und wären einem etwaigen deutschen Antrage günstig gestimmt, Deutschland nunmehr wiederum in den internationalen Verband der Lawn-Tennis-Organisationen aufzunehmen.

Der Tennismitarbeiter des Daily Telegraph, Wallis Myers, äußert dazu, daß die englischen Spitzenorganisationen den amerikanischen Antrag auf der am 19. März anberaumten Sitzung des internationalen Lawn-Tennisverbandes in Paris unterstützen werden. Wenn bis dahin der deutsche Antrag auf Aufnahme gestellt sei, würde von englischer Seite den deutschen Spielern das Recht zugestanden werden, im Sommer nächsten Jahres in Wimbledon zu spielen. Die englischen Spieler würden die Teilnahme Deutschlands an den Weltmeisterschaften in Wimbledon freudig begrüßen und als eine wertvolle Bereicherung des nächstjährigen fünfzigsten Jubiläumsmeetings von Wimbledon betrachten.

Der letzte Bann fällt. — und Sportfriede auf Erden! Zeit war's! Man beachte, daß die sogenannten „Gesellschaftssports" am längsten brauchten, um sich auf Friedenswirtschaft umzustellen.

Letzte Sportnachrichten

In England glaubt man einen neuen Tennis-Star entdeckt zu haben. Es ist dies C. Higgs. Er spielt seit 1921 in größeren Turnieren und ist in letzter Zeit durch einige brillante Leistungen aufgefallen. Higgs ist noch sehr jung.

Die Volkstümlichkeit des Amateurboxsports in Berlin trat in den letzten Tagen deutlich in Erscheinung. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen gab es zwei große Kampftage, vom V. C. Heros und S. C. Markabbi veranstaltet. Beide brachten nicht nur ein ausgezeichnetes sportliches Programm, sondern auch ausverkaufte Häuser.

Eine Tennishalle wird in — München wahrscheinlich noch im November eröffnet. In die Flugzeughalle der Werkbrausstellung sollen vier Tennisplätze eingebaut werden.

Jack Scholz, der 200-Meter-Sieger der Pariser Olympiade, der zuletzt eine Sportreise durch Japan unternommen hat, wurde nach Australien eingeladen. Er wird, wahrscheinlich in Begleitung des ausgezeichneten Werfers (Diskuswerfen und Kugelstoßen) Hartrantt dieser Einladung Folge leisten.

Die Serienfliege sind dieses Jahr auf Berliner Rennbahnen an der Tagesordnung. Am Abschieds-Renntage zu Hoppegarten landete Otto Schmidt drei Siege.

Der holländische Sportsmann Baas vermittelte feinerzeit das erste deutsch-englische Fußballspiel zwischen dem Hamburger Sportverein und der englischen Studenten-Mannschaft der Cambridgeans. Am 28. März 1926 werden die Hamburger den Besuch erwidern und in England drei Spiele gegen Amateurmannschaften austragen. Es wird dies das erste Erscheinen einer deutschen Fußballmannschaft auf englischem Boden nach dem Kriege sein.

Rigoulot, der „stärkste Mann der Welt", stellte einen neuen Weltrekord im beidarmigen Reißen auf. Sein erster Versuch mit 123,5 Kilogramm glückte. Rigoulot fixierte das Gewicht sechs Sekunden.

Die Berliner Kunst-Turnerriege, die Lettland bereiste, trat in zwölf Tagen fünfmal auf. Sie hatte einen vollen Erfolg.

Gräfin Bothmer verhaftet

Wegen Zeugenbeeinflussung

Auf Veranlassung der Potsdamer Staatsanwaltschaft ist heute vormittag die Gräfin Ellinor von Bothmer in ihrer Wohnung, Markgrafenstraße 12 in Potsdam, verhaftet worden. Die Gräfin steht, wie von uns berichtet, unter dem dringenden Verdacht, Diebstähle in der Wohnung des Geheimen Justizrates Rieck in Potsdam und im Sanatorium Kaiserbad in Polzin verübt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hatte bisher von einer Verhaftung abgesehen, da Fluchtverdacht nicht vorlag. Jetzt, kurz vor der Hauptverhandlung, die am 5. November vor dem erweiterten Schöffengericht Potsdam stattfindet, ist die Verhaftung erfolgt. Als Grund wird angegeben, daß die Gräfin Bothmer in mehreren Fällen versucht hat, Zeugen zu beeinflussen.

Schwerer Unfall auf Bahnhof Tempelhof

Ein Toter, ein schwerverletzter

Auf dem Verschiebebahnhof Tempelhof ereignete sich heute vormittag kurz nach 8 Uhr ein schwerer Unfall. Die bei der Baufirma Kurt Wilke in der Aschaffenburger Straße beschäftigten Arbeiter Josef Gumien aus Salow (Kreis Teltow) und Paul Kubasch aus Baruth (Kreis Teltow) wurden von einem D-Zug überrannt. Gumien konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während Kubasch lebensgefährliche innere und äußere Verletzungen davongetragen hat. Die Untersuchung ergab, daß die Schuld an dem Unfall die Verunglückten selbst trifft.

Von der Oberzugleitung Berlin erfahren wir zu dem Unfall folgende Einzelheiten: Der D-Zug 32, der heute früh um 8.07 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Stuttgart fuhr, überfuhr die beiden Arbeiter, die sich von der Kolonne entfernt hatten und sich gegen die Anweisung des Aufsehers auf dem Ferngleise Berlin—Halle aufhielten. Dem Lokomotivführer gelang es nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, und die beiden Arbeiter gerieten unter die Räder der Lokomotive. Kubasch und Gumien waren furchtbar zugerichtet. Das Rettungsamt wurde sofort herbeigerufen, das die Verunglückten fortbrachte. Der D-Zug konnte nach einer Viertelstunde seine Fahrt fortsetzen.

Feuer in einer Tischlerei. Heute früh gegen ½5 Uhr brach in der Tischlerei von Karl Brübe in der Kastanienallee 34 Feuer aus. Der Brand war in der Decke über dem Trockenboden entstanden. Die Feuerwehr löschte den Brand in einstündiger Tätigkeit.

Unterschlagung bei der Germaniawerft. Bei der Krupschen Germania-Werft in Kiel wurden, wie der „Vossischen Zeitung gemeldet wird, umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt, die zur Verhaftung von neun Angestellten führten. Die Höhe des Schadens ist noch nicht völlig festgestellt. Die Verdächtigen sind schon seit längerer Zeit mit Hilfe gefälschter Rechnungen, die nicht erfolgte Lieferungen an die Werft vortäuschten, ausgeführt worden.

Das neue Fünfmark-Stück. Die Reichsbank hat heute das neue Fünfmarkstück zur Jahrtausendfeier der Rheinlande ausgegeben. Das Geldstück hat dieselbe Größe und dasselbe Gewicht der Friedensfünfmarkstücke und zeigt die gleiche Prägung wie die Rheinlandtaler.

Betriebsunfall im Sportpalast. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Sportpalast gerufen, wo beim Aufstellen von Maschinen im Maschinenhaus ein Arbeiter verunglückt war. Der Monteur Arthur Korbosinski aus Heinersdorf, Berliner Straße 40, war der elektrischen Leitung zu nahe gekommen, erhielt einen Schlag, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom zweiten Stockwerk herab. Mit zerschmetterten Gliedern wurde er von der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. — Beim Abputzen des Hauses Wildenbruchstraße, Ecke Weserstraße, in Neukölln stürzte der vierzigjährige Arbeiter Wilhelm Grosse, der am Hohenzollernplatz 4 wohnt, ab und wurde bewußtlos mit anscheinend schweren Verletzungen ins Neuköllner Krankenhaus eingeliefert.

Pfarrer Mochring gegen die Konfessionalisierung der Schule

Kulturpolitische Kundgebung der Demokratischen Partei

Die Demokratische Partei hatte im Kaiserfaal des Rheingolds eine kulturpolitische Versammlung einberufen, die sich vor allem mit dem neuen Reichsschulgesetzentwurf beschäftigte. Vor einem großen Auditorium sprach zuerst Johannes Tews, der den Charakter und den Inhalt des Reichsschulgesetzes darlegte. Die neue Verfassung sei in Schuldingen die beste der Welt, aber im Anschluß an den § 146 Abs. 2, der die Wünsche der Erziehungsberechtigten zu berücksichtigen empfiehlt, suche man jetzt nicht nur den Geist, sondern auch den Wortlaut der Verfassung zu zerbrechen. Riesengroß sei die Gefahr für die Einheit der Schule, die sich in Zwergschulen aufzulösen drohe. Eine Bekenntnisschule, wie man sie jetzt anstrebe, habe es vor dem Kriege nie gegeben. Die Wiedereinführung der geistlichen Schulaufsicht liege absolut in der Konsequenz der Dinge; denn wer solle anders über die Bekenntnismäßigkeit der Schule urteilen als der Geistliche.

Als zweiter Redner des Abends sprach Pfarrer lic. Moering, vom starken Beifall begrüßt. Gerade als protestantischer Theologe wende er sich gegen die Konfessionalisierung der Schule, denn der protestantische Kulturbegriff scheide sich wesentlich von dem katholischen Kulturbegriff dadurch, daß die katholische Kirche eine Organisation der Autorität, die protestantische eine Gemeinschaft der Freiheit darstelle. Die protestantische Kirche will nicht durch Macht das Leben organisieren, sondern durch die Verkündung des Wortes in Freiheit für ihre Wahrheit werben. In allen wichtigen Entscheidungen gibt der Katholizismus eine autoritäre Antwort, während der Protestantismus die Entscheidung in das Gewissen des Einzelnen legt. Deshalb kann der Katholizismus die konfessionelle Schule verlangen, der Protestantismus darf sie, will er seinem Wesen treu bleiben, nicht fordern. Der Protestant muß nicht für die Kirchenschulen, sondern für die Kulturschule eintreten.

Von besonderer Gefahr aber sei die beabsichtigte Neuregelung des Schulwesens für die Freiheit des Lehrers, der sich im Unterricht nicht mehr frei einfalten könne, wenn er auf kirchliches Votum hin seine Absetzung oder Versetzung zu befürchten habe. Auch sei es kein erstrebenswerter Zustand, daß die Lehrbücher von kirchlichen Behörden approbiert werden müßten, und daß der Gegensatz zwischen Pastor und Lehrer, wie er besonders auf dem Lande bestanden habe und nun glücklich beseitigt sei, wieder neu heraufbeschworen werden soll.

Nach einem kurzen Referat von Dr. Dunkel und einem Schlußwort von Geheimrat Merten schloß die eindrucksvolle Versammlung.

Ma.

Ein Dampfer auf hoher See verbrannt

Nach einer Meldung aus London ist der Dampfer „Stockwell" auf dem Weg von Kalkutta nach Philadelphia durch Feuer vernichtet worden; über das Schicksal der Passagiere und Mannschaften ist noch nichts bekannt.

In den Waschkessel gestürzt. Der 23jährige Steinträger Arnold Scholz aus der Emser Straße 93 in Neukölln verlor beim Anzünden einer Zigarette das Gleichgewicht und stürzte in einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel. Er verbrühte sich an Kopf, Arm und Händen schwer. Ein Wagen des Rettungsamtes brachte ihn in das Neuköllner Krankenhaus.

Der wiedervertagte Gasarbeiterstreik. Ueber den weiteren Gang der Verhandlungen mit den städtischen Arbeitern sind verschieden lautende Meldungen verbreitet. Richtig ist lediglich, daß morgen mittag vor dem Schlichter Verhandlungen der Magistratsvertreter mit den Kämmereiarbeitern stattfinden und daß der Schlichter, Reichsminister a. D. Wissell, für den Nachmittag die Direktionen der Gas- und Wasserwerke und Vertreter des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes zu sich geladen hat. Irgendwelche Verhandlungen haben bisher nicht stattgefunden. Es hat den Anschein, als ob die Funktionäre der Werksarbeiter ihren Streikbeschluß etwas vorzeitig gefaßt haben. Schließlich ist es doch keine Kleinigkeit, wenn eine Million von Gaskonsumenten, zumeist Gehalts- und Lohnempfänger, von der Gasversorgung abgeschnitten werden sollen und ebenso Teile der Industrie und des Gewerbes. Auch die Patienten der städtischen Krankenhäuser müßten sehr darunter leiden. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband hat denn auch den Streik, der am Montag und dann bestimmt am Dienstag ausbrechen sollte, bis Freitag früh vertagt. Nun liegt die Sache aber so, daß nicht nur der Schiedsspruch die Forderungen der Arbeiter ablehnt, sondern inzwischen auch erklärt worden ist, daß die Wohnungsmiete für November und Dezember nicht erhöht wird. Diese neue Tatsache wird die Organisation der Arbeiter bei ihrem weiteren Verhalten sicherlich berücksichtigen. — In dem Streit um eine Abänderung des bisherigen Manteltarifvertrages bei der Hochbahn war unter dem Vorsitz von Gewerberat Körner ein Schiedsspruch dahin zustandegekommen, daß der alte Vertrag um ein Jahr, also bis zum 31. Oktober 1926 verlängert wurde. In einer gestern vorverhandelten Urabstimmung hat nun das Fahrpersonal der Hochbahn diesen Schiedsspruch mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Die gestohlene Diana. Bei einem Einbruch in das Landesausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof ist eine in Messing ausgeführte Plastik „Diana" des Berliner Bildhauers Rudolf Knop entwendet worden. Die Statue ist 40 Zentimeter hoch und stellt die Göttin mit einem springenden Hund dar.

Pflege und Ernährung des Säuglings. Am Donnerstag, dem 19. November, beginnt im Kaiserin-Auguste-Victoria-Haus, Charlottenburg, Fasanenstraße 1 (Straßenbahnhof Westend) ein Kursus für Mütter und Mädchen, in dem allen das praktisch und theoretisch gelehrt wird, was eine Frau von der Pflege und Ernährung des Säuglings wissen muß. Der Kursus umfaßt vier Doppelstunden, jeweils Donnerstags von 3—5 Uhr nachmittags. Die Einschreibegebühr von 8 M ist im Aufnahmebüro der Anstalt zu entrichten.

Knote singt für die Deutsche Rothilfe. Im zweiten Konzert der Deutschen Rothilfe am Freitag, dem 23. Oktober, in der Singakademie singt Heinrich Knote sechs der bekanntesten Lieder von Richard Strauß, sowie u. a. Walters Preislied und „Am kühlen Borb" aus den „Meistersingern", Lohengrins GralsErzählung und die Nun-Erzählung aus „Tannhäuser". Michael Raucheisen begleitet.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Sehr mild, zeitweilige Aufheiterung, aber veränderlich, gelegentlich noch etwas Regen.

(Hierzu eine Beilage.)

Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin.